Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

№ 216. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag, 16. September. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1883.

Salve imperator!

Heil uns! Endlich einmal — ach, wir ersehnten's oft! —
Naht sich unserer Stadt gastlichem Thor in Huld
Deutschlands Kaiser und unser
Landesvater und König heut'.

Seht! In liebender Hast eifern die Bürger nun,
Daß auch köstlich geschmückt prange der Straßen Reih':
Frauen winden Guirlanden,
Ehrenpforten erbaut der Mann.

Ja, vom schwindelnden Mast lasset die Flaggen weh'n,
Festlich winke das Thor, feierlich prang' der Markt,
Knaben mögen und Mädchen
Hymnen singen und Palmen streu'n.

Ruhen möge der Pflug, rasten Gesind und Herr,
Vom entlegenen Dorf eile der Landmann zu,
Alle sollen erfreuen
Sich des Einzigen Ankunft heut'.

Wohl, der Mächtigen viel gasteten hier einmal:
Fürsten, Könige, selbst Kaiser und mancher Held;
Doch es dünkt uns nicht einer
Dir, o Wilhelm, vergleichbar nur:

Nicht der Spanier Karl, der sich gerühmt mit Stolz,
Nimmer ginge die Sonn' unter in seinem Reich.
Schlug ein Herz ihm entgegen
Warm in Lieb' und Begeist'rung hier?

Auch nicht jener, den noch Dichtung und Sage preist,
Barbarossa; nicht er schuf uns ein deutsches Reich,
Barbablanka, der Kaiser
Wilhelm schuf es im Männerkampf.

Dank Dir, Kaiser und Held, daß Du geleitet hast
Uns durch Schlachten und Sieg wieder zum Friedenswerk:
Dich umkränze der Lorbeer,
Und des schimmernden Oelzweigs Blatt.

Friedenskaiser, so komm! Tausende harren Dein. —
Seht, Er kommt und Er tritt erst in das Haus des Herrn,
Um zu weihen die Hallen,
Wo für Wunden der Balsam quillt.

Heil Dir, Vaterland, Heil! Jauchze mein Volk empor!
Auch im Donner der Schlacht, auch in des Ruhmes Glanz
Hat ein fühlendes Herze
Sich Dein großer Kaiser bewahrt.

Milde neigt er des Volks endlosem Jubel sich
Und mit freundlichem Ernst läßt er die Augen nun
Gleiten über die Stätten,
Die einst Glauben und Lieb' erbaut.

Ach' des Großen zerfällt Vieles im Sturm der Zeit!
Schwach ist jegliches Werk, welches der Mensch ersinnt;
Doch die harren des Herren
Werden fliegen den Adlern gleich.

Dann wird ragen empor ewig der Einheit Dom,
Jüngst zum Staunen der Welt herrlich erbaut von Dir;
Denn sein Grund ist der Fels der
Himmelsgnad' und des Volkes Treu'.

Wahrlich, treu ist Dein Volk. Riefest noch heute Du:
„Auf, ihr Männer, zum Streit!" wieder erstand der Feind!" —
Gerne Güter und Leben
Legt ein jeder zu Füßen Dir.

Horch, von Thurme zu Thurm grüßen die Glocken Dich!
Und im Schauer der Lieb' und der Verehrung jauchzt
Rings begeistert die Menge:
Heil Dir, edelster Kaiser, Heil!

Dr. Nackwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188309162-13/fragment/page=0001

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner X-Correspondent schreibt uns heute:

Die Lutherfeier in Wittenberg und die daselbst vom Kronprinzen verlesene Botschaft des Kaisers wie auch die Rede des Kronprinzen selbst nehmen augenblicklich das Hauptinteresse in Anspruch. Das persönliche Hervortreten des Kaisers und seines Stellvertreters des Kronprinzen bei dem kirchlichen Fest ist ein politischer Act von hoher Bedeutung: die preußische Krone bekennt sich hiermit von Neuem zu dem evangelischen Glaube, welcher Preußen groß gemacht und auf seine geschichtliche Entwickelung von entscheidendem Einfluß gewesen. Das Bekenntniß zur evangelischen Kirche von Neuem zu betonen, ist nicht sowohl inneres Bedürfniß des obersten Schirmherrn dieser Kirche, sondern eine geradezu politische That, die um so wichtiger ist, als einerseits die evangelische Kirche in viele sich heftig befehdende Parteien gespalten ist und anderseits die Macht der katholischen Kirche und mehr noch das Bewußtsein dieser Kirche von ihrer Macht zugenommen hat. Das Lutherfest und die Worte des Kaisers und des Kronprinzen könnten gewiß dazu beitragen, auch die Einigkeit, Zusammengehörigkeit und Macht der evangelischen Kirche zu vermehren, und es ist zu wünschen, daß die Jubelfeierlichkeiten eine solche Frucht in ihrem Schoße bergen. Gleichwohl wird man nicht allzu große Hoffnungen hegen dürfen wenn man sieht, wie die Ansprache des Kronprinzen von kirchlich-liberaler und protestantenvereinlicher Seite bereits heute ausgebeutet wird. Das „Berliner Tageblatt" nimmt als selbstverständlich an, daß die Mahnung des Kronprinzen zur „Gewissensfreiheit und Duldung" an die „orthodoxe" Partei gerichtet ist, und dabei dünkt sich keine Partei unfehlbarer und keine Partei ist weniger zur Duldung bereit als die Richtung, in deren Namen das genannte Blatt spricht. Das „lebendige und zugleich demüthige Streben nach der Erkenntniß christlicher Wahrheit", welches der Kronprinz als evangelischer Christ als Losung ausgiebt, ist in der That die Kraft und das Wesen des Protestantismus, jeder evangelische Christ macht es sich zur Aufgabe, so zu streben, und dieses Streben ist auch sein Recht. Das „Berliner Tageblatt" scheint aber dieses Recht nur für die linksliberale Richtung gelten lassen und nur dann ein solches Streben anerkennen zu wollen, wenn es zur Losreißung von dem Dogma führt. Dem Kronprinzen lag es sicherlich fern, eine Lanze für jene Richtung zu brechen und das Streben derselben allein zu unterstützen. Er warnt vielmehr vor Zwietracht in der evangelischen Kirche und wünscht den Frieden innerhalb derselben hergestellt zu sehen, der — wie alle Welt weiß — gerade von der intoleranten linksliberalen Richtung gestört wird. Wenn der Kronprinz den Wunsch ausspricht, daß das Fest dazu beitragen möge, das protestantische Bewußtsein zu stärken, so hat er damit wahrlich das protestantenvereinliche Bewußtsein nicht gemeint, sondern das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der evangelischen Kirche im Gegensatz zu der katholischen. Dies thut der evangelischen Kirche am allermeisten Noth, und es ist zu hoffen, daß der Wunsch des Kronprinzen in Erfüllung gehe.

Herr von Schlözer weilt wieder in Rom und hat bereits dem Cardinal-Staatssecretär einen Besuch abgestattet. Rom weiß, daß er vorher bei dem Fürsten Bismarck in Gastein war. Mitte Juli, wo er seinen Urlaub antrat, schien es nicht, als ob er schon so schnell wieder nach Rom zurückkehren werde, ja es wurde damals als fraglich angesehen, ob dies überhaupt geschehen werde. Um so größere Wichtigkeit wird man seiner schnellen Rückkehr beilegen dürfen, die darauf hinzudeuten scheint, daß die Regierung entschlossen ist, den Vatican zu einer etwas schleunigeren Entscheidung bezüglich des Verhaltens der Bischöfe gegenüber dem neuen Kirchengesetz zu veranlassen. Vor acht Wochen sind die Bischöfe zur Mitwirkung bei der Ausführung des Gesetzes aufgefordert worden, — eine Antwort ist noch nicht eingetroffen, da Rom zögert. Das Verhalten der Curie scheint nachgerade den Beweis dafür zu liefern, daß der Staat zu einem anderen kirchenpolitischen System übergehen muß. Die Dinge sehen so aus, als ob wir an diesem kritischen Punkte endlich angelangt sind.

Alle die Mittheilungen von bevorstehenden Steuerreformplänen — Schuldotationsgesetz, Erhöhung der Beamtengehälter, Communalsteuererfolm und Reform der directen Steuern — wie sie fortwährend in die Blätter lancirt werden, stützen sich höchstens auf wissenschaftliche Privatarbeiten, für die weder das Ressort des Finanzministeriums noch das Staatsministerium eine Verantwortung übernommen hat. Es ist überflüssig, darüber ein Wort zu verlieren, da sie die actuelle Politik nichts angehen und in den interessirten Kreisen nur unnöthige Verwirrung anrichten.

Der Zusammentritt der Reichskommission für die Untersuchung der Ursachen der Hochwasserschäden am Rhein und seinen Nebenflüssen, um deren Einsetzung der Reichskanzler im Folge des zu dem Antrage Thilenius gefaßten Beschlusses des Reichstags ersucht worden ist, steht noch in dem laufenden Jahre bevor. Zum Reichskommissar dürfte der schon mit der Leitung der Untersuchung der Korrektion im Rheingau mit großem Erfolge betraut gewesene Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirthschaft Marcard designirt sein.

Aus Paris vom 13. d. wird der Frankf. Z. gemeldet: Die von Challemel im Ministerrath mitgetheilten Grundlagen der Unterhandlung sollen folgende sein: Frankreich hört auf, Truppen nach Tonkin zu senden. China erkennt den Vertrag von Hué an, behält aber das ausschließliche Recht der Investirung der Herrscher von Anam. Das französische Protektorat wird kontrolirt und geleitet durch militärische Mandarinen Chinas. China erhält eine Entschädigung für die Repressien der Schwarzen Flaggen. Challemel erklärte, auf dieser Grundlage werde die Vermittelung durch fremde Staaten überflüssig sein. — Das spanische Kabinet soll die Demission des Botschafters Fernan Nunnez nicht angenommen und dem König diesen Beschluß telegraphisch mitgetheilt haben.

In Marseille begann am Donnerstag Abend um 9 Uhr vom Hafen aus der Zug, der die Leiche des Admirals Pierre zu Grabe geleitete. Derselbe bewegte sich durch die beflaggte Republique- und Cannebier-Straße zur Domkirche hin. Die amerikanische Flagge salutirte, die englische nicht. 3000 See- und Landtruppen sind anwesend. Am Mittag hatte der Convoi den Bahnhof erreicht, von wo der Leichenzug nach Bourbonne-les-Bains zur Grabstätte gefahren wurde, nachdem Admiral Krantz eine Trauerrede gehalten hatte.

Aus Paris vom 14. wird gemeldet: In dem Prozesse der „Union generale" hat das Handelsgericht die dreilezten Emissionen, durch welche das Kapital erhöht wurde, für null und nichtig erklärt und die Administration zur Bezahlung von 20 Millionen Francs und die Kommissare zur Bezahlung von 1500000 Frcs. verurtheilt. Der auf eine Annullirung der Gesellschaft abzielende Antrag des Konkursjyndikats wurde zurückgewiesen.

Vermischte Nachrichten.

— Der König **Milan von Serbien** wird mit dem deutschen Kaiser am 20. d. in Frankfurt a. M. zusammentreffen.

— Für die Zeit der **Enthüllung des Niederwald-Denkmals** sind **Wohnungen** in Rüdesheim nicht mehr frei. Dagegen hat sich dort im Auftrage des Festcomités ein Wohnungs-Ausschuß gebildet, der, unter Leitung des Herrn Eduard Sturm stehend, Quartiere in den benachbarten Orten vermittelt. Die Vermittelung geschieht gratis. Eine reiche Anzahl von Quartieren mit ungefähr 1200 Betten ist angemeldet, auch aus Kreuznach, wo jetzt die Kurzeit vorüber, und wo jeder Komfort geboten wird. Da die Bahnen zahlreiche Extrazüge stellen, um nach allen Seiten hin den Verkehr nach Bequemlichkeit zu erleichtern, so ist es das Rathsamste für diejenigen, welche noch kein Quartier haben, sich an Herrn Sturm, den Vorsitzenden des Wohnungs-Ausschusses, zu wenden.

— Professor Dr. **Emil Wagler**, Direktor des Gymnasiums in Guben, ein anerkannter Gelehrter, welcher 20 Jahre lang der Anstalt vorgestanden, die er aus kleinen Anfängen zur Blüthe und Bedeutung emporführte, ist am 7. d. nach langen Leiden daselbst gestorben.

— **Ein Jubiläum eigener Art** feierte am Donnerstag der in Hamburg wohnende Zeitungsgeschäftsinhaber Bock. Am 13. September 1858, also heute vor 25 Jahren, war der Tag, an welchem das Hamburgisch-Amerikanische Packet-Dampfschiff „Austria" auf offener See verbrannte. Bock ist einer von den wenigen Geretteten, von denen, soweit bekannt, in Altona und Hamburg nur noch drei am Leben sind.

— **Fräulein v. Bünau**, das neu engagirte Mitglied des Residenz-Theaters, ist vorgestern das Opfer eines verbrecherischen Straßen-Attentats geworden. Die Künstlerin befand sich, wie der „Börsen Courier" erzählt, in Begleitung ihrer Mutter auf dem Wege nach dem Residenztheater, etwa in der Gegend des Spittelmarktes. Ein elegant gekleideter Mann, der ihr gefolgt war, versetzte ihr plötzlich hinterrücks einen derben Schlag in den Nacken. Die Künstlerin brach zusammen und mußte zu einem Arzt in der Nähe gebracht werden, der eine ernstliche Verletzung konstatirte.

— Ein **Unfall des Personenzuges** von Illowo fand am Donnerstag Abend vor dem Bahnhofe Marienburg statt. Die Schwellen der Schienen sanken, die Lokomotive stürzte. Mehrere Passagiere sind leicht verletzt. Da der Zug langsam fuhr, wurde größeres Unglück verhütet.

— Ueber ein **Eisenbahnunglück auf der Potsdamer Bahn** meldet ein Berichterstatter: Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr sollte ein Paloertransport von dem Güterbahnhof nach Schöneberg befördert werden und ein Weichensteller hatte, ohne daß der Lokomotivführer oder sonst ein anderer Beamter es bemerkte, auf einem Tritibrett des Wagens Platz genommen. Plötzlich hörte der Maschinist einen Schrei, er stoppte die Lokomotive und gewahrte nun, daß der Weichensteller, von den Rädern zermalmt, neben den Schienen lag. Der Ueberfahrene war Vater von fünf noch unversorgten Kindern.

— Für das **unglückliche junge Mädchen**, welches nach Berübung eines geringfügigen Diebstahls im Januar cr. länger als vier Wochen versteckt auf dem Boden des Hauses, in welchem es zuletzt beschäftigt gewesen, sich aufgehalten und infolge der Kälte sich die Beine erfroren hatte, sind von mildthätigen Personen bei dem berliner Polizeipräsidium nicht unbeträchtliche Geldunterstützungen eingegangen, die jedoch nicht an die Adresse der Unglücklichen ausgeantwortet werden konnten, da diese nicht zu ermitteln war. Nach längeren Nachforschungen wurde endlich, wie das „B. Frdbl." mittheilt, constatirt, daß die Gesuchte nicht Emilie Krause, sondern Anna Lücke heißt, am 7. November 1865 zu Schwiebus geboren ist und gegenwärtig in der Waldemarstraße 10a bei ihrem Onkel, Arbeiter Ratsch, wohnt. Infolge der in der Charité vorgenommenen Operation an dem erfrorenen rechten Fuß (die Spitze desselben mußte entfernt werden) vermag die Lücke nur mit großer Mühe und sehr langsam zu gehen, sodaß sie in ihrer Erwerbsthätigkeit wesentlich beschränkt ist. Die Nachforschungen über ihren Charakter haben ergeben, daß sie der Unterstützung wohl würdig sei und daß ihr ein leichteres Fortkommen wohl gegönnt werden könne.

— Ueber einen **Todischlag** geht uns folgende Mittheilung zu: Vorgestern Nachmittag 6½ Uhr geriethen die beiden seit einer Reihe von Jahren befreundeten Maurer Schramm und Peukert beim Legen von Kanalisationsröhren in der Kaiser-Wilhelmsstraße auf dem Planum des früheren Grundstücks Münzstraße 13 in einen ganz unbedeutenden Wortwechsel, wobei Schramm auf eine Aeußerung des Peukert die Worte fallen ließ: „Du bist wohl betrunken?" Peukert faßte hierauf den in gebeugter Stellung arbeitenden Schramm mit der linken Hand in das Genick und versetzte ihm gleichzeitig mit dem in die Höhe geschwungenen Hammer, den er in der rechten Hand hielt, vier bis fünf Schläge auf den Hinterkopf, so daß Schramm sofort leblos zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt konstatirte den eingetretenen Tod in Folge eines Schädelbruchs. Die Leiche ist nach dem Obduktionshause befördert und Peukert in Haft genommen. Schramm war ein Mann von 43 Jahren.

— Ein **achtjähriges Mädchen** kam vor 10 Jahren dem Maurer Dirlich zu Kaischer in Ob.-Schl. abhanden, über dessen Verbleib die angestellten Nachforschungen auch nicht die leiseste Spur finden ließen. Nun ist seit mehr als acht Tagen Montenegro's Menagerie daselbst, und in derselben eine junge Dame, welche mit den wilden Thieren auf so freundschaftlichem Fuße lebt, daß man glauben könnte, Hyänen und Löwen seien Schmeichelkätzchen; auch die Schlangen schlingen sich liebkosend um die Dame. Plötzlich verbreitet sich das Gerücht, diese muthige Schöne sei die lang vermißte Tochter des Maurers Dirlich, an welcher sich nach des Vaters eigener Angabe schon in ihrer frühesten Jugend eine etwas keck angelegte Natur deutlich ausprägte, welche dem Mädchen häufig den Namen eines „wilden Jungen" zuzog. Mit dieser Wildheit läßt sich vielleicht das damalige Verschwinden des Mädchens erklären, welchem die ungewohnten Zügel seiner Stiefmutter etwas straff erschienen sein mögen. Der Vater begab sich nun in die Menagerie, ließ sich die Dame vorstellen und will nach seiner bestimmten Angabe an gewissen Merkmalen auch wirklich seine so lange vermißte Tochter erkannt haben. Die hübsche blonde Thierbändigerin jedoch behauptet, unterstützt von ihren Aboptiveltern, spanischer Abkunft zu sein. Morgen will der Vater sein Kind polizeilich reklamiren. Die Menagerie ist übrigens im Abzuge begriffen. Das Resultat bleibt abzuwarten.

Corps-Manöver des IV. Armee-Corps

vor Seiner Majestät dem Kaiser und König.

(Privattelegramm der „Hallischen Zeitung.")

Merseburg, 15. September.

Das heutige Manöver des IV. Korps war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Der Kaiser traf gegen 10 Uhr in offener Equipage auf dem Rendez-vous am Luftschiff bei Pettstädt ein, wo er von dem Kronprinzen, den Fürsten und Prinzen, Grafen Moltke und Waldersee empfangen wurde. Gleich darauf begann das Manöver mit Entwicklung der Truppen des IV. Korps, dessen 7. Division südlich von Pettstädt, die 8. westlich von Obschütz in Rendez-vous Stellung hielt. Südlich des Weges, der Obschütz mit dem Luftschiff verbindet, war die Korps-Artillerie aufgefahren und hinter derselben eine Kavallerie-Brigade. Die Avantgarde, welche vom General-lieutenant Frh. v. Salmuth befehligt wurde, rückte mit der 13. Infanterie-Brigade, den Infanterie-Regimentern 26 und 66, sowie den Dragoner-Regt 6, und der 5. und 6. Batterie des 19. Feld-Artillerie-Regts. im Feuer vor. Als Gros folgte die 14. Infanterie-Brigade mit den Regimentern 27 und 93, der 7. und 8. Batterie des 19. Feldartillerie-Regts. und der 2. und 3. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 4; ferner die 8. Division unter General-Lieut. von Grolman. Diese umfaßte die 15. Infanterie-Brigade mit den Regimentern 36 und 71 und dem Jäger-Bataillon Nr. 4 und die 16. Inf.-Brigade mit den Regimentern 72 und 96, der Unteroffizierschule zu Weißenfels, dem 10. Husaren-Regt., der 1. Abtheilung 10. Feldartillerie-Regts. und der 1. und 4. Komp., des Pionier-Bataillons Nr. 4; weiter die Korps-Artillerie unter Oberst-Lieut. v. Anker mit dem Feldartillerie-Regt. Nr. 4, und die kombinirte Kavallerie-Division unter Generalmajor v. Schadow-Godenhausen. Diese war zusammen gesetzt aus einer schweren und einer kombinirten Brigade, die erstere umfaßte das Kürassier-Regiment Nr. 7 und das Ulanen-Regiment Nr. 16, die letztere das Husaren-Regiment Nr. 12 und ein combinirtes Regiment. Nach der Generalidee hatte eine markirte Nordarmee zwischen Halle und Leipzig Stellung genommen, ihr gegenüber in der Gegend von Gamburg und Eckartsberga als Südarmee das IV. Armeecorps. Nach der Spezialidee war ein Nordcorps in der ungefähren Stärke eines preußischen Armeecorps über Merseburg vorgegangen, um den etwa über die Unstrut vordringenden Feind zurück zu werfen und den Abschnitt bis zur Ankunft der Armee festzuhalten. Am heutigen Morgen hatte das Corps den Vormarsch von Merseburg angetreten und war mit der Avantgarde bei Lunstädt eingetroffen, als von den vorgesandten kavallerie-Abtheilungen die Meldung einging, daß der Feind von Naumburg und Freyburg im Anmarsch sei und die Höhen am Luftschiff besetzt habe. Hierauf wurde Roßbach und Nallendorf von der Avantgarde occupirt, während das Corps sich bei Kayna zum Gefecht formirte. Die Südarmee hatte den Auftrag erhalten, heute früh vorzugehen und in der Gegend von Naumburg und Freyburg einzutreffen. Sie sandte ihre Avantgarde, welche vom Süd- (IV.) Corps gebildet wurde, gegen Merseburg vor, um sich des dortigen Saale-Uebergangs zu bemächtigen. Zwischen Markröhlitz und Zeuchfeld erhielt der General von Blumenthal von den vorgeschickten 6. Dragonern die Meldung, daß der Feind mit mehreren starken Kolonnen aller Waffengattungen von Merseburg aus im Vormarsch auf Groß-Kayna und gegen das Wirthshaus zum grünen Bäumchen begriffen sei. Die Operationen dieses Corps begannen mit der Conzentration desselben auf den Höhen des Luftschiffes. Hier hatte der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen zu Pferde Stellung genommen und verfolgte mit hohem Interesse die Bewegungen der Truppen und den Gang des Gefechtes. Besonders interessant waren die Attaken der Kürassiere und Ulanen, sowie das Massenfeuer der Korpsartillerie. Bei den weiten Ueberblick, den man über das weite Manöverterrain hatte, konnte man selbst die kleinsten Angriffskolonnen mit vorgeschobenen Schützen genau beobachten. Imponirend waren mehrere Bajonettangriffe, die die Infanterie tambour battant unter dem Donner der Geschütze ausführte. Trotz der drückenden Hitze war die Haltung der Truppen eine musterhafte. Die fremden Fürsten, die Chefs verschiedener Regimenter sind, weilten wiederholt bei diesen Der Kaiser, der sich des besten Wohlseins erfreut, sah mehrere Stunden im Sattel. S. M. der Kaiser drückte nach der Kritik dem commandirenden General, General der Infanterie von Blumenthal das Beifein des Kronprinzen, der Fürsten und des Feldmarschall Grafen Moltke seine Allerhöchste Zufriedenheit in den herzlichsten Worten aus.

Lokales.

Halle, den 15. September.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Vorgestern Abend 6 Uhr hielt die Stadtverordneten-Kommission zur Vorberathung einer Reorganisation der gewerblichen Zeichenschule, im Sinne des ministeriellen Rescripts, auf dem Rathhause eine Sitzung ab. Die Bedingungen, welche der Herr Minister des Unterrichtswesens an die Bildung einer solchen Schule stellt, wurden eingehend berathen.

— Gestern Nachmittag fand die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des verstorbenen Herrn Oberlehrer Geist zu ihrer letzten Ruhestätte auf dem Neumarktskirchhof statt. Bewies schon die reiche Blumenfülle, welche den Sarg schmückte, welcher Liebe und Anerkennung der Verewigte sich in den weitesten Kreisen unserer Stadt erfreut hatte, so that dies in noch weit höherem Maße die zahlreiche Menge von Leidtragenden, welche ihm die letzte Ehre erweisen wollten; außer den Lehrern und Schülern des Realgymnasiums, welche in ihm einen lieben Collegen und treuen Lehrer verloren haben, hatten sich dazu zahlreiche Mitglieder der Loge, sowie der Verein „Sang und Klang", dem der Verstorbene lange Jahre als eifriges Mitglied angehört, vollzählig eingefunden, außerdem bemerkte man Angehörige von zahlreichen anderen Vereinen, deren Bestrebungen der Verewigte getheilt und unterstützt hatte, endlich zahlreiche andre Personen, die ihm durch die Bande der Freundschaft verbunden gewesen. Auf dem Kirchhof eröffnete der Verein „Sang und Klang" die Feierlichkeit durch den Vortrag des Liedes „Jesus, meine Zuversicht", nachdem sodann der Männerchor des Realgymnasiums noch „Drunten ist Frieden" gesungen, hielt Herr Pastor Hoffmann die Leichenrede, in welcher er in beredten Worten der vielseitigen Anlagen und Bestrebungen des Verstorbenen gedachte und den durch seinen Tod ihres geliebten Gatten und Vaters beraubten Hinterbliebenen das Trostwort aus Prophetenmunde zurief: „Kommt, laßt uns wieder zu dem Herrn gehen; er hat uns zerrissen und wird uns wieder heilen, er hat uns zerschlagen und wird uns verbinden". Mit dem Vortrage des Liedes „Mag auch die Liebe weinen" endete die erhebende Trauerfeierlichkeit zu Ehren des so werthen und verehrten Mannes. Sanft ruhe seine Asche!

— Heute Morgen wurde die Gedenktafel, deren wir bereits vor Kurzem Erwähnung gethan, an der einstigen, am sogenannten schwarzen Thor der Stiftungen gelegenen Wohnung A. H. Francke's, welche jetzt vom Herrn Inspektor Berger bewohnt wird, angebracht. Dieselbe trägt in goldenen Lettern die Inschrift:

Hier wohnte
A. H. Francke
in den Jahren
1702—1715.

— Heute Vormittag fand in den Francke'schen Stiftungen eine probeweise Aufstellung sämmtlicher Schüler und Schülerinnen statt, welche bei dem Besuch der Anstalten durch Se. Majestät an dem Wege, den derselbe nehmen wird, Spalier bilden werden.

— Der Handelskammer ist heute folgendes Schreiben zugegangen:

Magdeburg, den 14. September 1883.

Unter Bezugnahme auf das uns mittelst gefälliger Zuschrift vom 27. August cr. in Abschrift übersandte Schreiben der Handelskammer zu Halle a. S. mds., wie in Verfolg unserer Mittheilung vom 25. v. Mts. benachrichtigen wir das Königliche Oberpräsidium ganz ergebenst, daß die Schleuse zu Bernburg voraussichtlich vom 20. d. Mts. wieder passirbar sein wird.

Aus dem projektirten Reparaturbau ist ein Neubau geworden, welcher unter den schwierigsten Verhältnissen, aber mit der größten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830916 2-13/fragment/page=0002

Energie und ohne Rücksicht auf die entstehenden Kosten ausgeführt ist.

Eine irgend wie erhebliche Schädigung des schifffahrttreibenden Publikums durch die Verlängerung der Sperre bis zu dem angegebenen Zeitpunkte glauben wir nicht befürchten zu sollen, wogegen es unleugbar ist, daß durch die Gründlichkeit des Schleusenbaues, wie auch durch die eingetretene Verbreiterung der Schleusenthore, Tieferlegung des Vorbodens, Anbringen der Thorschlitze für Betreibung der Kettenschleppschifffahrt bleibende Vortheile der Schifffahrt geschaffen sind.

Dessau, den 8. September 1883.

Herzogliche Anhaltische Finanz-Direktion.
gez. F. Schroeder.

An das Königliche Ober-Präsidium der Provinz Sachsen, Elbstrom-Bauverwaltung in Magdeburg.

Abschrift theile ich der Handelskammer mit Bezug auf mein Schreiben vom 27. v. Mts. zur gefälligen Kenntnißnahme ergebenst mit.

Der Königliche Ober-Präsident der Provinz Sachsen,
Elbstrom-Bauverwaltung.

An die Handelskammer zu Halle a. S.

— **Berichtigung.** Sonntag den 16. d. predigt Abends 6 Uhr der Domprediger Albertz.

— Die hiesige Maschinenfabrik von Kaufmann und Krüger hat bei der in vergangener Woche in Freiburg, Großherzogthum Baden, stattgehabten Ausstellung, welche mit dem 2. Verbandstage gewerbetreibender Bäckermeister Badens verbunden war, den ersten Preis auf 30theilige Teigtheilmaschinen ohne Oberbau mit Hebeldruck erhalten.

— Auf dem Gebiete der Fahnenproduction nimmt die Bonner Fahnenfabrik eine der ersten Stellen ein. Daß sie diesen Platz würdig zu behaupten versteht, davon legen die von besagter Fabrik durch Vermittelung der hiesigen Firma H. C. Weddy-Poenicke unserer Stadt zum Kaiserereinzug gelieferten Fahnen beredtes Zeugniß ab. Unter anderen ist die Königsstandarte, welche dem Vernehmen nach von den Ehrenpforten am Leipziger-Platz herabwehen soll, ganz besonders zu erwähnen. Die künstlerische Koneeption und wahrhaft mustergiltige Ausführung dieser Standarte macht einen geradezu imponirenden Eindruck und wird ebenso wie die Kaiserstandarte, Kriegsflagge u. s. w. allseitig bewundernde Anerkennung finden.

— Das Grundstück, Breitestraße, in welchem sich das Restaurant „Oelitzscher Bierhalle" befindet, ist von seinem bisherigen Besitzer, Herrn Bauunternehmer Robert Leuscher hier, heute durch Kauf für 66000 Mark in den Besitz des Herrn Viehhändler Friedrich Stockmann übergegangen.

— Von der Fleischbeschauerin Frau Hagedorn hier wurden heute in einem von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten Schweine Trichinen gefunden. Das Fleisch des fragl. Schweines ist polizeilich mit Beschlag belegt worden und wird vernichtet werden.

— In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde im Circus Herzog die im Stall ausgehängte Büchse, in welcher die Trinkgelder der Stallbesucher für die Stallbediensteten gesammelt wurden, mit einem Inhalte von 30—40 Mark gestohlen. Es wird vermuthet, daß ein Stallbedienter den Diebstahl ausgeführt hat.

— Am Kinderfeste in Cröllwitz wurde dem Gelbgießerlehrling Richard Hoffmann daselbst sein Portemonnaie mit 1 Mark Inhalt aus der Rocktasche entwendet. Als Diebin ist die noch schulpflichtige Bertha Stahl zu Cröllwitz ermittelt worden, welche den Diebstahl auch eingestanden hat. Dieselbe ist übrigens bereits wegen eines anderweiten Taschendiebstahls zur Anzeige gebracht.

— Gestern Abend fand die letzte Vorstellung im Circus Herzog statt. Die Mitglieder der Gesellschaft boten Alles auf, um diese Abschiedsvorstellung zu einer wirklich vorzüglichen zu gestalten. Auf Einzelheiten einzugehen, wollen wir uns versagen, es genügt, zu erwähnen, daß das Publikum vollauf befriedigt die Kunstarena verließ. Frau Th. Renz-Stark und Miß Ada wurden nach ihrem Auftreten durch prachtvolle Lorbeerkränze und Bouquetts ausgezeichnet. Auf wiederholten Hervorruf erschien bei Schluß der Vorstellung Herr Director Herzog unter brausenden Hochrufen des anwesenden Publikums. In der Nacht um 2 Uhr hat sich die Herzog'sche Circus-Gesellschaft dann mittels Extrazuges nach Magdeburg zur Herbstmesse begeben. Die erste Vorstellung in dem auf dem Domplatz stehenden Circus findet heute Abend statt. Der Aufenthalt in Magdeburg ist auf die Dauer der Messe, 12 Tage, berechnet.

— Es wird uns neuerdings wiederum von einigen Orten unserer Provinz das Auftreten von Typhusfällen gemeldet. So sind u. A. auf dem Rittergute Zschernitz bei Brehna 3 polnische Arbeiterinnen und 1 Arbeiter, sowie auf dem Rittergute Polleben bei Eisleben eine schlesische Arbeiterin am Typhus erkrankt und in der hiesigen medicinischen Klinik internirt worden. Daß gerade viele von den in der Umgegend beschäftigten polnischen und schlesischen Arbeitern resp. Arbeiterinnen von der Krankheit befallen werden, mag wohl in der Lebensweise dieser Leute seinen Grund haben.

— Auf dem neuen Fabrik-Etablissement des Hrn. Stavenhagen, Thüringerstraße Nr. 5 hierselbst, ereignete sich gelegentlich des Umzuges gestern Mittag ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der 40 Jahr alte Werkmeister Gustav Lane von hier, Zentergasse Nr. 11 wohnhaft, war mit vier anderen Arbeitern mit Abladen einer Blechliegemaschine beschäftigt. Bei dem Transporte derselben nach ihrem Bestimmungsorte gerieth sie plötzlich in's Schwanken und fiel dem pp. Lane so unglücklich auf den Körper, daß er einen Bruch des rechten Oberschenkels und mehrere andere geringfügigere Verletzungen erlitt. Die Ueberführung des Lane nach der chirurgischen Klinik hierselbst mußte sofort veranlaßt werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— **Eisleben**, 15. Sept. (Mordversuch.) Gestern Abend gegen 6 Uhr hatte sich der Schuhmachergeselle Julius Loderstedt von der Lutherstraße aus durch das Hinterhaus in die Wohnung des Bäckermeisters Beyer eingeschlichen und drang auf die bei Beyer in Dienst stehende unverehelichte Emma Weinreich, welche er im Hausflur antraf, ein. Er versetzte derselben mit einem Fleischermesser mehrere Stiche über das linke Auge am Halse, an der rechten Brust und am linken Arme. Hierauf wandte er sich gegen den am Backofen stehenden Bäckermeister Beyer, den er mit demselben Messer so tief in die rechte Schulter stach, daß das Messer steckn blieb und von Beyer erst herausgezogen werden mußte. Nach dieser That entfernte sich Loderstedt auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, nach seiner Wohnung, und ließ auf der Flucht Messer und Hut in Stich. Aus seiner Wohnung holte er sich einen anderen Hut und ist seitdem spurlos verschwunden. Auf der Flucht nach seiner Wohnung drohte er noch den Bäckergesellen Brachmann, der ihn aufhalten wollte, mit einem Revolver zu erschießen. Loderstedt soll mit der Weinreich früher ein Liebesverhältniß gehabt haben, das von Letzterer vor Kurzem gelöst worden ist. Seitdem hat er dem Mädchen schon öfters mit Todtschlen und Erschießen gedroht, dieselbe auch bereits wiederholt verfolgt. Es ist daher anzunehmen, daß Loderstedt die Absicht gehabt hat, die Weinreich zu ermorden. Die der Weinreich beigebrachten Verletzungen, namentlich die am Halse und der Brust, sollen lebensgefährlich sein, dagegen sind die Beyers keine schweren. Hoffentlich gelingt es, den Mörder recht bald dingfest zu machen und der wohlverdienten Bestrafung zuzuführen.

—ee— **Rosla a. H.**, 13. September. (Einbruchsdiebstahl.) Ein großer Einbruchsdiebstahl ist vergangene Nacht hier verübt worden. In das an der sehr belebten Hallescher Straße belegene Haus des Hauptmanns a. D. v. Thessen, welcher als Pensionär hier lebt, sind, wahrscheinlich durch das Küchenfenster, das man offenstehend fand, Diebe eingedrungen und haben den ganzen Familienschmuck, fast sämmtliche Gold- und Silbersachen und gegen 3000 M baares Geld entwendet. Bis gegen 11½ Uhr ist die Familie versammelt gewesen, und zwischen 2 und 3 Uhr Morgens muß der Diebstahl ausgeführt worden sein. Die gestohlenen Sachen, von denen die Gold- und Silbersachen sämmtlich mit dem eingravirten Wappen der Familie versehen sind, befanden sich in dem zweiten Zimmer neben den Schlafgemächern der Familie und diese hat nicht das mindeste Auffällige bemerkt. Die Diebe haben indessen einen Sack zurückgelassen und glaubt man ihnen infolgedessen bereits auf der Spur zu sein.

—ee— **Kelbra** am Kyffhäuser, 15. September. (Unglück auf der Jagd.) Vor einigen Tagen erhielt bei der Hühnerjagd der Rentier, frühere Oekonom Wilhelm Sichling von hier, nahezu eine ganze Ladung Schrot in das Gesicht und den rechten Oberarm. Die Augen blieben glücklicherweise unverletzt, da er im Anschlag lag und der Arm, resp. Hand und Gewehr die Gegend der Augen deckten. Er befindet sich gegenwärtig in der Besserung, muß aber arge Schmerzen ausstehen. Uebrigens hätte leicht noch größeres Unglück entstehen können, denn Sichling stürzte, als er den Schuß empfing, nieder und sein Gewehr entlud sich. Glücklicherweise ging der Schuß zwischen drei anderen, dicht zusammenstehenden Schützen durch, ohne einen derselben zu treffen.

⊼ **Nordhausen**, 14. September. (Verschiedenes.) Zum Kaiserfest nach Merseburg sind aus unserer Stadt geladen: die Herren Landgerichtspräsident Hohe, Landrath von Davier (Marschall), Oberbürgermeister Miemann, Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Löbnitz, Fabrikant Kneiff und deren Damen. Zu den heutigen Kaiserparade fuhren mehr als hundert Mitglieder der Kriegervereine ab. — Seit dem Monat November v. J., also seit 10 Monaten, wird unsere Stadt von der Masern-, Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie heimgesucht. Es werden seit Dezember politzeiliche Wochenberichte über die Erkrankungs- und Todesfälle veröffentlicht, in kurzen trockenen Zahlen. Aber wenn man diese letzteren summirt — ab und zu erscheint der Wochenbericht nicht — so ersiht man doch, daß die Epidemie gar viele Opfer gefordert hat. Es sind von 2138 Masernkranken 117 gestorben, von 58 Scharlachkranken 10 und von 192 Diphtheritiskranken 12; also sind von 2388 erkrankten Kindern (bei 26000 Einwohnern) 139 Kinder gestorben. Seit dem 29. Juli haben wir allerdings keinen Todesfall zu verzeichnen, trotzdem kann von der Beendigung der Epidemie leider nicht die Rede sein, denn in der vergangenen Woche sind 22 Erkrankungsfälle gegen 14 der Vorwoche vorgekommen und zwar diesmal 8 Masern-, 9 Scharlach- und 5 Diphtheritis-Fälle.

Handel und Verkehr.

— Sekundärbahn Pößneck-Ziegenrück. Wie s. Z. berichtet, wurde vor Kurzem die Ausführung einer Eisenbahn von Pößneck nach Ranis und Ziegenrück zum Anschluß der preußischen Enklave Ziegenrück an das Eisenbahnnetz ins Auge gefaßt. Inzwischen war der Baurath Pließner mit der Ausarbeitung eines Planes beauftragt worden, welcher zur Zeit fertig vorliegt. Nach demselben soll die Bahn bei dem Orte Crölpa in der Nähe von Pößneck an die Gera-Eichichter Eisenbahn anschließen und von hier über Ranis und Ludwigshof nach Ziegenrück führen. Die Länge der Eisenbahn beträgt 17,7 Kilometer und die Baukosten sind auf 900000 Mark veranschlagt worden. — Das Projekt wird nun jedenfalls in Kürze zur Ausführung gelangen.

Literarisches.

— Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlaufft. A. Hartleben's Verlag in Wien. Preis jährlich 8 M.

Diese gediegene Zeitschrift, welche mit dem uns vorliegenden September-Heft ihren 5. Jahrgang vollendet, führt dem gebildeten Publikum rasch und geordnet in fortlaufenden fesselnden Ueberschichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatsachen, Entdeckungen und Bestrebungen auf geographischem Gebiet vor und verdient es daher, von jedem Gebildeten ob ihres reichhaltigen Inhalts eifrig studirt zu werden.

— **Carmina clericorum.** Studentenlieder des Mittelalters. 6. Auflage. 1 M.

— **Holtzendorff**, Prof. Dr. Fr. v., Rumäniens Uferrechte an der Donau. Ein völkerrechtliches Gutachten. Verlag von Duncker u. Humblot in Leipzig. 1883.

Aufgefordert von dem rumänischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat einer der bedeutendsten Rechtskenner der Gegenwart, Prof Fr. v. Holtzendorff in München, in diesem Werke ein völkerrechtliches Gutachten über die Uferrechte Rumäniens abgegeben. Zunächst beleuchtet er darin den Entwicklungsgang des europäischen Flußschifffahrtsrechts seit 1815 und wendet sich dann zur Beantwortung von neun auf den jetzigen Stand der Dinge bezügliche Fragen hinsichtlich der Lage Rumäniens in der Donaustreitfrage, um dann daraus allgemeine Schlußergebnisse zur Beurtheilung derselben zu ziehen. Ist die ganze Arbeit auch wesentlich zur wissenschaftlichen Entscheidung eines speciellen Falles geschrieben, so ist dieselbe doch von solcher Wichtigkeit für die ganzen europäischen Völkerrechtsverhältnisse, und außerdem bietet dies Buch des allgemein Wissenswerthen, so manches, daß seine Lektüre nur angelegentlich empfohlen werden kann.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 15. September 1883.

Krystallzucker I. 34.50 M.
Krystallzucker II. —.— M.
Kornzucker von 96% 29.60—30.10 M.
Kornzucker von 95% 28.60—29.20 M.
Kornzucker von 94% —.— M.
Nachprodukte 88—92% 21.25—25.50 M
Tendenz: schwache Kauflust.
Raffinade —.— M.
Melis 38.00 M.
Gem. Raffinade 35.50—36.00 M.
Gem. Melis I. 34.25 M.
Tendenz: unverändert.
Kartoffelspiritus per 10,000 · 1% loco ohne Faß 53.30 bis 53.80 M.
Cichorienwurze. 14.00 M.
Runkelrüben 13.50 M.
Stärke 24.00 M.
Rapskuchen 14.50—15.00 M.
Rüböl 69.00 M.
Landweizen 185—190 M.
Weißweizen 187—192 M.
Englischweizen 172—180 M.
Rauhweizen 170—176 M.
Roggen 150—160 M.
Chevallergerste 165—187 M.
Landgerste 150—160 M.
Hafer 137—152 M.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 15. September 1883.

4% Preußische Consols 101,90. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 271,40. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 114,75. 4% Ungar. Goldrente 74,10. 4% Russische Anleihe v. 1880 72,10. Oesterr. Franz-Staatsbahn 549,—. Oesterr. Credit-Actien 501,—. Tendenz: geschäftslos.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Sept.-Oct. 185,50. April-Mai 198,—, niedriger.
Roggen. Sept.-Oct. 147,70. Oct.-Nov. 149,50. April-Mai 156,—, niedriger.
Gerste loco 130—210.
Hafer. Septbr.-Octbr. 128,50.
Spiritus loco 52,50. September 53,60. September-October 51,90, befestigt.
Rüböl loco 68,50. Septbr.-Octbr. 68,—. April-Mai 66,50.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 15. September 1883.

4% Preußische Consols 101,90. 4½% Preuß. Consols 103.20. 4% Sächsische Pfandbriefe 101,30. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,50. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 87,10. Russische Anleihe von 1880 72,40. Darmstädter Bank-Actien 156,60. Disconto-Commandit-Antheile 196,—. Deutsche Bank-Actien 151,10. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 128,—. Makler-bank 122,—. Oesterreichische Credit-Actien 501,—. Rechte Oderufer-Bahn 191.70. Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 271,50. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,60. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 114,80. Galizier Carl Ludwigebahn-Stamm-Actien 126,20. Franzosen 549,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 99,—. Kurz London 20,47. Oesterreichische Noten 170,95. Russische Noten 202,30. Tendenz: fest.

Telegraphische Depeschen.

Stade, den 15. September. (Privat-Telegramm der „Hallischen Zeitung".) **Bei der Reichstagswahl erhielt Hottendorf 5307, Cronemeyer 4110, Mlend 1304, Oehme 448 Stimmen. Ungültig waren 18 Stimmen. Es fehlen noch drei Bezirke.**

Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der grösste Wunsch aller an Hühneraugen oder an verdickter Haut Leidenden.

Ein solches Mittel ist nun gefunden in der **S. Radlauer**'schen Specialität, aus der Rothen Apotheke in Posen, welche in vollkommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverdickung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäsche zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Flasche mit Pinsel = 60 Pf.

Depôt in Halle in der **Engel-, Hirsch- und Löwenapotheke.**

Nord-Ostsee-Hannover-Thüringischer Verband.

Mit dem 10. d. Mts. tritt zum Verbands-Gütertarife Theil II ein Nachtrag XII in Kraft, enthaltend Abänderungen verschiedener Frachtsätze, einen neuen Ausnahmetarif für Sprit und Spiritus zum See-Export, sowie die Aufnahme von **Peine** in den Ausnahmetarif für Petroleum. Exemplare des Nachtrages sind in den Verbands-Güter-Expeditionen zum Preise von 0,10 M pro Stück käuflich zu haben.

Erfurt, d. 10. Septbr. 1883.

Königl. Eisenbahn-Direction.
Namens der Verbands-Verwaltungen.

750,000 Thlr. von 4% an,

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste und feine Ackersicherheit **zu verleihen** und bitte um recht viele gefällige Aufträge. **C. Schondorff,**
I. Hypotheken-Geschäft **Magdeburgs,**
Bahnhofsstraße 1.

Einige preiswürdige schöne Güter von 125 bis 200 Morgen groß, mit Inventar und Ernte, hat zum Verkauf und ertheilt nähere Auskunft **Chr. Heimburg,** Fulda.

350 auf der Weide gut angefleischte **Hammel,** zur Mast geeignet, sind zu verkaufen Rittergut Collenbey.

Gegründet: 1853.
Direction: BERLIN W.
Mohrenstrasse 45.

Victoria.

Grund-Capital: **6 Millionen Mark.**
Gesammt-Reserven Ende 1882: **10 Millionen Mark.**

Lebens-Versicherung

mit Prämien-Rückgewähr, Bonification bei Lebzeiten u. Theilnahme der Versicherten am Gesammt-Gewinne nach dem verbesserten Systeme der steigenden Dividende.

Die Anrechnung beginnt schon nach zwei Jahren.

Bei Annahme eines Jahres-Dividenden-Procentsatzes von 3% der bezahlten Gesammt-Prämien würde die Dividende 10%, 10%, 10%, 12%, 15%, 18% etc. 90%, 93% etc. der einfachen Jahres-Prämie betragen, je nachdem bereits 1, 2, 3, 4, 5, 6 etc., 30, 31 etc. Jahres-Prämien bezahlt sind.

Einzel-Unfall-Versicherung

(als Ergänzung der Lebens-Versicherung),

umfassend **alle körperlichen Unfälle,** welche Leben, Gesundheit u. Erwerbskraft betreffen, mit Prämien-Rückgewähr, mit Bonification bei Lebzeiten und mit Gewinn-Antheil (75 Procent des Rein-Gewinnes der Einzel-Unfall-Versicher.-Branche!)

Jahres-Prämien nach Tarif 2 ohne Gewinn-Antheil:

50 Pf. pro 1000 Mark Versicherungs-Summe auf den Todesfall!

80 Pf. pro 1000 Mark Versicherungs-Summe auf den Invaliditätsfall!

Prospecte durch: General-Agent **M. Kuss,** Carlstrasse No. 26; Ober-Inspector **A. Silgradt,** Anhalterstrasse No. 12; Haupt-Agent **Otto Düwert,** Charlottenstrasse No. 3.

Einen verheiratheten **Stallschweizer** zum 1. October sucht **Rittergut Collenbey** b. Ammendorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188309162-13/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Sonntag den 16. September:

Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Verein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Gesangverein „**Helena**" im Forsthaus: 8 Uhr Gesellschaftsabend.
Concerte. Großes Concert von der Capelle des Stadtmusikdirector. W. Halle Nm. 3½ im Bad Wittekind.

Montag den 17. September:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstraße): täglich geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. Das Verleihen der Bücher u. die Zurücknahme derselben geschieht v. 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. .
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—10, resp. 9½: Buchführung, I. Abtheilung: Geometrie; II. Abth.: Freihandzeichnen, Ornament- und Fachzeichnen im Stadtgymnasium.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Alte": Ab. 8½ Uebung in Thieme's Restaur., Augustastr.
Thiemscher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".
Verein ehemaliger „36ger": Ab. 8 in der „Stadt Magdeburg", Martinsgasse 10.
Kathol. Gesellenverein: Ab. 8 Unterricht im „Reichskanzler".

Gabelsbergerscher Stenographen-Verein: Ab. 8½ Sitzung in Wilke's Restaurant, kl. Klausstraße.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonntag:
Neues Theater: **Die Meistersinger von Nürnberg,** Oper.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen,** nebst ein. Vorsp.: **Die Wette um eine Million,** Schauspiel.

Missions-Nähverein der Domgemeinde

Montag den 17. September. **H. Albertz.**

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann,** Geisstr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Turnverein „Friesen".

Die zum Abholen der Fahnen commandirten Mannschaften versammeln sich Sonntag früh **6** Uhr im Vereinslocale **„Müllers Belle vue".** Der Empfang der fremden Turngenossen findet in der Zeit von 7 bis 8 Uhr im Restaurant **„Prinz Carl"** statt. Abmarsch nach dem Aufstellungsorte **„Neue Promenade"** punkt 8 Uhr.

Der Vorstand.

Einzug Sr. Majestät des Kaisers.

Billets für Sitzplätze zur
Tribüne vor Circus Herzog
sind im **Vorverkauf** zu haben bei
Herrn **Restaurateur Röder, Merseburgerstraße 8.**
C. Moeser, im **gold. Hirsch.**
Schöttler & Fischer, Leipzigerstraße.

Depôt **Jacob Broich** Rüdesheim a/Rh. **Weinstube zum „Vater Rhein"** Depôt **F. A. Jordan** Magdeburg.
gr. Märkerstraße 14
empfiehlt seine reingehaltenen Weine, sowie vorzügliche Küche.
Hrch. Tischbein.

Bad Wittekind.

Sonntag den **16. September**
Gr. Nachmittag-Concert
v. d. Capelle des Stadtmusikdirector
W. Halle.
Anfang 3½ Uhr. Entrée 30 ₰.

Hôtel & Café David
R. Heller.
Münchener Löwenbräu
Qualität vorzüglich.
Pilsener Bier
aus d. Bürgerl. Bräuhaus,
allein. Ausschank für Halle a/S.
ff. Lagerbier aus der Brauerei v. Riebeck & Co.
Table d'hôte 1 Uhr
im Abonnement 1 Mark.

Wohnung,
Kost und Bedienung wünscht seit 1. October ein junger Pole bei einer anständigen, bürgerlichen Familie in Halle gegen entsprechende Belohnung zu finden. Es wird um die genaue Angabe der Bedingungen gebeten. Zu adressiren: **Egon** postl. Krakau (Oesterreich).

Neuen Astrachan, Caviar,
Fliess. fetten Rheinlachs,
Mecklenburger Spickaal,
Frisch abgek. Hummern,
Goth. Wint. Cervelatwurst,
Frische Pfirsiche,
Lüneb. Riesen-Neunaugen,
Echt Teltower Rübchen,
Aal in Gelée empfing
Wilh. Schubert.

Lebende Goldfische,
„ Wetterfische,
„ Salamander empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Seifensieder-Gesuch.

Bei hohem Gehalte wird ein in der Grün- wie Weiß-Siederei u. deren neuesten Füllungen vollständig vertrauter **Siedemeister** gesucht. Offerten mit Angabe der Leistungen, Referenzen und bisheriger Thätigkeit und möglichst Beifügung einiger kleiner Muster unter **„Seifensieder 13948"** bei **Rud. Mosse, Leipzig,** niederzulegen.

Pacht-Gesuch.

In der Gegend von **Leipzig, Halle, Naumburg, Weißenfels** ꝛc. suche ich ein Gut von ca. 500 Morg. Areal pachtweise zu übernehmen. Gef. Offert. von Besitzern unter **„Pachtung 1883" „Invalidendank" Leipzig** erbeten.

Gardinen-Manufactur.

Gros. **A. Huth & Co.** Detail.

Halle a. d. S.
8. Grosse Steinstrasse 8.

Gegründet 1873 mit folgenden Geschäftsprincipien:

1. Wir beziehen unsere Waaren aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes ohne Benutzung irgend welcher Zwischenperson und ohne Anspruch auf Credit.
2. Wir bezwecken schnellen und grossen Umsatz gegen möglichst geringen Nutzen.
3. Wir verkaufen zu streng festen Preisen und sichern dadurch Jedem, auch dem Nichtkenner, zuverlässige reelle Bedienung.

Empfehlen unser reichhaltiges Sortiment neuer Muster in
Sächsischen Zwirn- und Mullgardinen,
Englischen Tüllgardinen, weiss und crême,
Schweizer Tüll- u. Mullgardinen mit Tüllkante
in abgepassten Fenstern und am Stück
zu billigsten Preisen.

Möbelmagazin der verein. Tischlermeister,

große Märkerstraße 25, große Märkerstraße 24,
empfiehlt bei Bedarf sein reichhaltiges Lager
selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten.
Billigste Preisstellung! Theilzahlungen gestattet. Solide Arbeit!

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.
Rechts- u. Staatswissenschaftliche Verlags- u. Sortiments-Buchhandlung.

Demnächst wird erscheinen:
M. von Brauchitsch:
Die neuen Preussischen Verwaltungsgesetze.
Mit dem Bilde v. Brauchitsch's in Stahlstich.
Vollständig umgearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von
Studt,
Kgl. Reg.-Präsident zu Königsberg;
Braunbehrens,
Kgl. Geh. Reg.-Rath und vortrag. Rath im Ministerium des Innern.
Sechste Gesammt-Auflage.
2 Bände eleg. geb. Preis à M. 7 bis M. 8.
Das hochberühmte Werk wird nach dem Tode des Geh. Ob.-Reg.-Rathes v. Brauchitsch mit Benutzung seiner Notizen und Hineinarbeitung des neuen Landesverwaltungsgesetzes u. des neuen Zuständigkeitsgesetzes sich gewiss auch in dieser Auflage auf seiner Höhe erhalten. Vorausbestellungen nehmen alle Buchhandlungen, sowie die Sortiments Abtheilung der Verlags-Buchhandlung schon jetzt entgegen.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut** u. **Warzen; tausendfach** bewährt und **begutachtet** bewirkt in kürzester Zeit schmerzlos radikale Beseitigung durch blosses Ueberpinseln. Carton mit Flasche u. Pinsel = 60 Pf. — 2) **Radlauer's rühmlichst anerkannter Coniferen-Geist zur Desinfection, Erfrischung u. Ozonisirung der Zimmerluft.** Flasche 1,25 Pf., per stärker = 2 Mk. **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Halle** in der **Engelapotheke, Hirschapotheke, Löwenapotheke,** Apoth. **Kolbe** und **M. Waltsgott.**

Zu Hochzeitsgeschenken etc.
Permanente Ausstellung
und Verkauf zu Fabrikpreisen von **Kunstgusswaaren der Eisenhütte Mägdesprung.**
Halle, kl. Brauhausgasse 21.

Ein **Tafelklavier** ist preiswerth zu kaufen.
Zu erfragen täglich v. 2—3 Uhr.
Mühlweg No. 1 P.

Land- u. Stadt-Wirthschafterin, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, Leipzigerstr. 6.

Ein **alt. Mädch.** v. Lande, w. schon läng. geb. u. d. b. Zeugn. aufzuw. hat, **sucht Stelle** zum 1. November am l. in ein. kl. Haushalt. Näh. d. d. Exped. d. Ztg. unter V. Z. 76.

Als **„Saatweizen"**
verkaufe ich folgende Varietäten:
Probsteier,
Hallets red pedigree,
Red prolific,
Goldendrop,
Shirriffs square-head,
Rivetts bearded.
Auf Verlangen Muster und jede gewünschte Auskunft.
Klostergut **Anderbeck** b. Badersleben.
O. Beseler.

Leipziger Ledermesse.

Bestes gehämmertes Sohlleder bei
Tillmann Schneider, Siegen.
Marke T. S. **Brühl 39,** hinten im Hofe.

Anzeigen jeder Art befördert porto- und spesenfrei an sämmtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, in Halle a/S., Leipzigerstraße 2.**

Mein brauner **Jagdhund** ist weggelaufen. Wiederbringer gute Belohnung.
Reuter, Kütten b/Stumsdorf.

Von der Reise zurück.
Dr. Pott.

Kornblumenparfüm

in jeder Quantität,
sowie **echte Eau de Cologne** und diverse **franz. Extraits, Pomaden** empfiehlt
C. Kaiser, Schmeerstr. 24.

21./9. **G. B. Br.**

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Louis Schümann (Neustadt-Magdeb.) Hrn. Erich Winter (Halle a/S.).
Eine Tochter: Hrn. Herm. Hoffmann (Magdeburg).
Gestorben: Musikdirector Fr. Schulz (Halle a/S.) Verw. Frau Maria Winter geb. Wunderling (Hermsdorf). Kaufm. Wilh. Denecke (Magdeburg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:
Verlobt: Baronesse Harriet v. Stackelberg mit Frhrn. Fritz von der Recke (Addila i/Estland-Berghof i/Kurland). Frl. Ulrike Lehmann mit Hrn. Gustav Ramm (Berlin-Melentin). Frl. Emmy von Krogh mit Lieut. Hrn. Georg von Schönermarck (Merseburg).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Capitän z. See i. Admiralsabe Schering (Berlin).
Eine Tochter: Hrn. Rittergutsbes. Paul Scherping (Krackow A b/Hohenholz). Hrn. Major v. Kracht (Görlitz).
Gestorben: Frau Professor Henriette Peters geb. v. Köhler (Berlin). Königl. Garten-Inspector Wilh Lauche (Wildpark). Amtmann Johannes Hagen (Sager b/Boßlin). K. S. Kammerherr Hans Eberhard v. Schönberg-Purschenstein (Purschenstein). Regier.-Rath Gust. Herm. Eduard Fischer (Stettin).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Goehring in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu zwei Beilagen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830916 2-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 216 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 16. September 1883.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Ueber die Anwendung der künstlichen Düngemittel im Herbst.

Von Dr. Victor von Wilm.

(Fortsetzung.)

Je nach dem Gehalt an Feinerde und Sand unterscheidet man leichten und schweren Boden. Bei einem leichten Boden ist der Gehalt an Sand höher, bei einem schweren hingegen ist umgekehrt der Feinerdegehalt vorherrschend. Es ist einleuchtend, daß nun bei ein und demselben Düngemittel bei verschiedenen Bodenarten, einem leichten und schweren, verschiedene Wirkungen zu Tage treten, Würde z. B. der Stickstoff in Gestalt von Ammoniak oder ammoniakähnlichen Verbindungen einem schweren Boden verabfolgt, so wird derselbe in Folge des Feinerdegehalts unlöslich gemacht, absorbirt, und dadurch vor dem Auswaschen geschützt. Anders verhält es sich bei dem leichten Boden. Hier bleibt der Stickstoff in löslicher Form, folgt den Bewegungen der Feuchtigkeit des Bodens und kann somit leicht ausgewaschen, d. h. ohne Wirkung dem Untergrund zugeführt werden. Man kann daher im Allgemeinen bei einem schweren Boden stets den Stickstoff von Ammoniak mit Vortheil gebrauchen, während der Erfolg bei einem leichten Boden häufig ein zweifelhafter ist. Hier spielen die Düngemittel organischer Natur eine wesentliche Rolle und liefern einen trefflichen Ersatz für die löslichen ammoniakalischen Düngemittel, besonders wenn sie im Herbste gegeben werden. Da sie unlöslich sind, werden sie im leichten Boden nicht fortgeführt, sondern bleiben in den oberen Schichten liegen, bis die Zersetzung eingeleitet wird. Dann erst kommt das entstehende Ammoniak zur Geltung, wird von den Wurzeln aufgenommen und tritt in Wirkung. Vielfach wendet man ein Verfahren an, um die Wirksamkeit bei dem Knochenmehl und dem Fischguano noch zu erhöhen, und dies wird durch das sogenannte Fermentiren erreicht. Es werden größere Haufen des Knochenmehls mit Jauche übergossen, um den Fäulnißproceß schnell einzuleiten. Dies geschieht auch, indem unter starker Temperaturerhöhung eine Umsetzung in dem Sinne statt hat, daß sich große Mengen von kohlensaurem Ammoniak entwickeln, die dann der Pflanze direkt zukommen. Man erzielt hierdurch eine schnelle Gabe von Stickstoff, die namentlich in vielen Fällen sehr erwünscht erscheint, während ja doch im anderen Falle, wie bekannt, das Knochenmehl langsam wirkt. Bei dieser Operation ist es aber geboten, um nicht eines großen Theiles des Stickstoffs verlustig zu werden, eine Vorsichtsmaßregel anzuwenden, die darin besteht, daß man das Knochenmehl oder den Fischguano vorher mit 5—10 Procent Gyps mischt. Hierbei kann kein Entweichen stattfinden, da sich das kohlensaure Ammoniak, welches sehr flüchtig ist, zu schwefelsaurem Ammoniak umsetzt und dann diese Eigenschaft verliert. — Wir haben also gesehen, daß bei einem leichten, weniger guten Boden die künstlichen Düngemittel, organischer Natur, d. h. solche die ihren Stickstoff in Form organischer Verbindungen enthalten mit Vortheil verwendet werden und wenden uns nun zu der Frage, wie wir uns bei einem guten, schweren Boden zu verhalten haben. Wie bereits erwähnt, ändert hier der hohe Feinerdegehalt die Verhältnisse. Wir wenden bei einem schweren Boden mit bestem Erfolge die ammoniakalischen Düngemittel und die Guanoarten und ebenso den Chilisalpeter an. Die Feinerde hat die Eigenschaft, die ihr zukommenden leicht löslichen Stickstoffverbindungen zu absorbiren und dann unlöslich zu machen. Ein Hinwegführen derselben nach dem Untergrund hin, ist in diesem Falle unmöglich. Man könnte allerdings nun mit Recht einwenden, daß doch gerade dieses Unlöslichmachen als Uebelstand zu betrachten sei, und in der That wäre es das auch, wenn eben nicht von Neuem im Boden eine Umsetzung stattfände. Vor Allem ist es die Bodenflüssigkeit, die vermöge ihres Kohlensäuregehalts lösend auf die unlöslichgemachten Verbindungen einwirkt, andererseits findet eine Oxydation dieser Verbindungen statt, aus welchen vorwiegend salpetersaure Salze entstehen, die ja leicht löslich sind und es auch bleiben, indem sie der Absorption nicht unterliegen. Durch den porösen Acker streicht fortwährend die Atmosphäre, auf Kosten deren Sauerstoff die ammoniakhaltigen Verbindungen in die salpetersauren übergehen. Diese aber sind es gerade, die der Pflanze den Stickstoff in der geeignetesten Form zuführen. Eben beschriebener Vorgang, der Uebergang der Ammoniakverbindungen in salpetersaure, ist bei der Wirkung der Düngemittel von hoher Bedeutung. Sein Stattfinden wird unter manchen Verhältnissen gehemmt, unter anderen beschleunigt. Vor Allem ist es die Temperatur, die den Umwandlungsprozeß beeinflußt. Wie bei allen chemischen Vorgängen und Reaktionen, so ist auch hier die Wärme das verstärkende Agens, indem bei warmer Witterung, daher hoher Bodentemperatur, die Salpetersäurebildung eine stärkere ist als bei kalter. Mit der Wintertemperatur sinkt die Entwicklung auf Null herab. Es könnte nun scheinen, daß doch bei dem kälteren Herbste vor Allem im Winter ein Düngemittel dieser Art nicht am Platze sei, denn es fände doch dann keine Umwandlung statt. Eine nähere Beleuchtung der Verhältnisse zeigt uns aber gerade das Gegentheil. Würde z. B. zu der jetzigen Jahreszeit das ammoniakalische Düngemittel in den Boden gelangen, so würde die jetzige Bodentemperatur noch vollkommen ausreichend sein, um eine, wenn auch nicht starke, so doch genügende Salpetersäuremenge zu produciren, die jedenfalls der ganzen Pflanze ein kräftigeres und besseres Gedeihen giebt. Tritt nun die Winterzeit und somit ein Stillstand im Wachsthum der Pflanze ein, so hört auch die Umwandlung auf, während zur wärmeren Frühjahrs- und warmen Sommerzeit die Hauptzufuhr des Stickstoffs erfolgt. Wir sehen ein, daß im anderen Falle, bei einer steten Umwandlung, die Salpetersäuremengen von der Pflanze nicht aufgenommen und somit unbenutzt dem Untergrund zugeführt würden, während in Wirklichkeit der Theil des Düngemittels, der noch nicht umgewandelt ist, vollkommen vor dem Auswaschen geschützt im Boden liegen bleiben kann, um dann, wenn es nöthig wird, vom Neuem nitrificirt, und damit der Pflanze zugänglich zu werden. Man kann daher bei gutem, schwerem Boden mit vollem Recht die ammoniakalischen, ammoniakähnlichen Düngemittel, die Guanoarten empfehlen, besonders für Roggen und Weizen. Liegen die Verhältnisse so, daß das Düngemittel zu spät in den Boden kommt und man annehmen kann, die Nitrification sei der Temperatur entsprechend eine zu geringe, so hat Prof. Märcker seiner Zeit den Vorschlag gemacht, eine kleine Gabe Chilisalpeter dem ersten Düngemittel beizugeben. Es hat sich dies trefflich bewährt, denn es läßt sich nicht leugnen, daß je kräftiger und stärker, widerstandsfähiger die Pflanze in den Winter kommt, desto schöner gedeiht sie im Frühjahr. Kein Mittel eignet sich aber zu einer raschen intensiven Stickstoffgabe besser, als der Chilisalpeter und wenn man $^1/_4$—$^1/_2$ Centner per Morgen giebt, so hat man allen Bedingungen genügt. — Wir müssen aber hier an dieser Stelle noch erwähnen, daß bei den Guanoarten die Verhältnisse sich nicht immer gleich gestalten und wollen daher noch einige Worte einfließen lassen. Der Peruguano kam früher in rohem unbearbeiteten Zustande in den Handel und wurde mit Vorliebe verwendet, weil sein hoher Nährstoff Gehalt den besten Erfolg sicherte. In späteren Zeiten wurde das sogenannte Aufschließen des rohen Peruguanos eingeführt, d. h. es wurden durch Anwendung der Schwefelsäure sowohl die Phosphorsäure als auch ein Theil des Stickstoffs in einen, in Wasser leicht löslichen Zustande übergeführt. Auf diese Weise aber wurde die Wirkung des Düngemittels eine vollkommen andere. Wenden wir zum Beispiel rohen Peruguano auf einem schweren Boden an und vergleichen wir die Erfolge, die aufgeschlossener Peruguano auf demselben Boden giebt, so werden wir finden, daß die Resultate im letzteren Falle ungleich günstiger sind. Bereits bei Besprechung des Verhaltens des leichten Bodens gegen die ammoniakalischen Düngemittel haben wir darauf hingewiesen, daß dem leichten Boden die Absorptionsfähigkeit fehlt, und daß in Folge dessen die leichtlöslichen Verbindungen dem Auswaschen sehr schnell ausgesetzt sind. Dasselbe hat man auch hier bei der Anwendung von dem aufgeschlossenen Peruguano bei einem weniger guten Boden zu erwarten. Die Phosphorsäure, sowie ein Theil des Stickstoffs, durch die Schwefelsäure in leicht lösliche Form übergeführt, geben auf leichtem Boden nicht den erwünschten Erfolg. Hier ist der rohe Peruguano anzuwenden, um zum Ziele zu gelangen. Auf einem schweren, stark absorbirenden Boden hingegen ist das aufgeschlossene Düngemittel am Platz, indem durch die Aufnahme der Nährstoffe, Unlöslichmachung derselben im Boden und Umwandlung in leichtlösliche Verbindungen, die Zuführung von Stickstoff und Phosphorsäure der Pflanze gesichert bleiben. Ein Wegführen der Nährstoffe durch die Bodenfeuchtigkeit ist hier unmöglich, der Erfolg ist gesichert.

Wir sehen an dieser Erörterung die volle Bedeutung der eingehend gemachten Bemerkung, daß man bei der Frage über die Art des anzuwendenden Düngemittels vor Allem die Beschaffenheit des Bodens kennen muß, um das Richtige zu wählen.

(Schluß folgt.)

Der Hanfbau.

Von Dierich—Genthin.

In neuerer Zeit, wo man sich wieder mehr mit Interesse dem Anbaue der Gespinnstpflanzen in größerem Maßstabe zuwendet, ist es wohl nicht unzeitgemäß ein Thema, wie das vorstehende, etwas eingehender zu behandeln.

Der Hanf (Cannabis sativa) stammt ursprünglich aus Asien, wird aber schon lange in Europa angebaut und hat sich in Folge dessen so acclimatisirt, daß wir ihn bei uns häufig verwildert antreffen.

Wildwachsend erreicht der Hanf in der Regel die Höhe von 1—2 Meter, bei der Kultur jedoch vergrößern sich seine Dimensionen, je nach der Nahrung, die ihm zu Gebote, steht beträchtlich.

Der Anbau des Hanfes ist nicht mit allzuvieler Mühe verknüpft und er kann zum lohnenden werden, wenn Bodenverhältnisse, Lage und Klima das zu seiner Entwickelung Erforderliche in reichem Maße gewähren.

Vor allen Dingen verlangt der Hanf, da seine Hauptwurzel tief geht und er wenig Haarwurzeln besitzt, einen tiefgründigen, gut gelockerten und gut gedüngten Boden, ein mildes Klima und geschützte Lage. Die Bearbeitung des Bodens geschieht am Besten indem man im Herbst das zum Anbau bestimmten Land gehörig düngt und pflügt. Im Frühjahr läßt man dieser Herbstbearbeitung noch ein 3—4 maliges Pflügen folgen, so daß der so bearbeitete Boden einem schon länger in Garten-Kultur stehenden nahezu gleich kommt.

Als Düngung verwendet man für den Hanf am Besten Schafdung, wennmöglich in schon etwas verrottetem Zustande.

Die Aussaat darf nicht zu zeitig erfolgen, da die jungen Hanfpflanzen schon bei den geringsten Nachtfrösten erfrieren, und beginnt man daher in der Regel vor Mitte Mai nicht mit derselben. Später, im Juni, zu säen ist ebenfalls nicht anzurathen, indem sich dadurch das Einernten zu weit in den Herbst hineinzieht. Vor der Aussaat wird das präparirte Land gehörig durchgeeggt und nachdem dieselbe erfolgt ist, der Samen mit leichten Eggen untergebracht.

Ein Reinigen des Ackers vom Unkraut ist nur höchstens in den allerersten Entwickelungsstadien der jungen Pflanzen nöthig und auch nur dann, wenn sehr starkwüchsige Unkräuter z. B. Hederich vorhanden sind, da sonst der Hanf durch sein kräftiges Wachsthum sie bald unterdrückt.

Das Quantum der Aussaat berechnet man mit 50—70 Liter pro Morgen.

Auf die Qualität des später zu gewinnenden Gespinnstes kann man bei der Aussaat in sofern einen Einfluß ausüben, als bei dickerem Säen, also engerem Stande der Pflanzen, feinere Fasern und umgekehrt bei dünnerer Aussaat, gröbere, gewonnen werden.

Der Himmel, wie für gewöhnlich die männlichen Hanfpflanzen genannt werden, wird eher reif als wie die weiblichen, die in der Regel 3—4 Wochen später ihre Vegetation beenden. Man rauft ihn sobald die Stengel gelb werden, was Ende Juli oder Anfang August der Fall ist. Trotzdem dieses Ausraufen der männlichen Pflanzen (Himmeln genannt) eine mühsame Arbeit ist, muß es dennoch geschehen, da sonst bei längerem Stehen der Bast zu stark wird und nur grobes Gewebe liefert. Sobald an den weiblichen Pflanzen der Samen beinahe, aber noch nicht völlig reif geworden ist, werden sie nun völlig ausgerauft, in kleine Bündchen zusammengebunden und gepuppt d. h. die zusammengebundenen Bündchen werden mit ihren Samenspitzen so zusammengestellt, daß sie pyramidenförmige Haufen bilden. Diese Haufen versieht man noch mit einer leichten Strohhaube, da die Vögel dem Samen ungeheuer nachstellen. Nach 2—3 Wochen wird der Hanf bei günstigem Wetter so weit getrocknet sein, daß man ihn einbringen und den Samen abschlagen kann.

Nun beginnt man mit dem sogenannten Rösten des Hanfes, welches den Zweck haben soll, die gröberen Holztheile des Stengels so zu präpariren, daß sie sich leicht von dem eigentlich brauchbaren Baste ablösen.

Dieses Rösten geschieht genau eben so wie es vom Flachs allgemein bekannt ist auf zwei Arten, entweder durch die Thauoder durch die Wasserröste. Bei der ersteren wird der Hanf auf ebenen Plätzen, am Besten Stoppelfeldern, ausgebreitet und läßt man ihn dort so lange liegen, bis sich der Bast von den Holztheilen loslöst. Nach 4—6 Wochen wird dies der Fall sein. Die Wasserröste erfordert nicht so viel Zeit wie die erstere und liefert in Betreff der Haltbarkeit der Fasern ein besseres Resultat. Man stellt den Hanf am Besten in Bassin's, welche mit reinem Wasser gefüllt sind und nach oben hin abfließen, damit die sich absetzenden schleimigen Theile abfließen können. Nach 10—20 Tagen, je nach dem Wetter, ist die Röste beendet.

Noch kurz einige ziffermäßige Angaben erfahrener Hanfbauer über die Ertragsfähigkeit. Steht der Hanf auf gutem Boden, so kann er pro Morgen $2^1/_2$—4 Ctr. rohen Bastertrag liefern. 1 Ctr. roher Bast geben 30 Pfd. gebrechten langen Hanf, 30 Pfd. kurzen, 25 Pfd. Werg und 15 Pfd. Abgang.

Legt man sich nun die Frage vor: Ist der Hanfbau im größeren Maßstabe als lohnend zu empfehlen? so wird die Antwort darauf lauten müssen: Wenn Boden und klimatische Verhältnisse ein günstiges Gedeihen erwarten lassen und die genügende Düngung und Bearbeitung hinzutritt, ja; wenn dieses aber nicht in hinreichendem Maße der Fall ist, wird es besser sein, andere Artikel zu bauen.

Die landwirthschaftliche Buchführung, ein Mittel zur Bekämpfung der überseeischen Concurenz.

Von C. Florstedt.

Aus allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes geht durch die landwirthschaftliche Presse ein immer stärker ertönender Klageruf über die sich mehrende Unrentabilität der deutschen Landwirthschaft, trotz des ungeheuren Aufschwungs derselben in den letzten Decennien und der Verbesserung ihrer technischen Hilfsmittel. Das Gespenst, welches drohend seine Krallen ausstreckt, um uns zu vernichten, wird allgemein in der überseeischen Konkurrenz erkannt, welche alle Mittel aufbeut, durch totale Ausbeutung der Naturkräfte, durch Raubbau ꝛc. Vortheile im Kampfe gegen uns zu erzielen, wohingegen wir uns bestreben, durch Arbeitsersparnisse die Produktion zu verbilligen und durch intensive Bewirthschaftung das Gleichgewicht zu erhalten, um so dennoch Ueberschüsse zu erringen.

Um dieser Konkurrenz zu begegnen, sind von vielen Seiten, von anerkannt tüchtigen Fachmännern, durchgreifende und dankenswerthe Mittel vorgeschlagen, als da sind, Verbesserung der Viehzucht, und hier namentlich das Hauptgewicht auf Fleisch und Milchproduktion gelegt, als Folge davon ferner stärkerer Futterbau, welcher wiederum zur Hebung der Feldwirthschaft, d. h. Erzielung einer der Natur angemessenen Rotation, die Erträge steigert.

Alles dieses erforderte aber nun eine stärkere Kapitalsanlage nothgedrungen, d. h. selbstverständlich also auch eine Vermehrung der Einnahmen, und dennoch bleibt, wenn wir uns nur davon überzeugen wollten (wären wir erst soweit, daß über alle Zweige der Landwirthschaft Buch geführt würde) hierbei dem Aufwande gegenüber ein in keinem Verhältniß stehendes Plus, **nicht über**, denn auch die Unkosten sind größer geworden. Schreiber dieses war in der Lage, in seiner früheren Stellung jeden wirthschaftlichen Betrieb einzeln, also contemweise, zu übersehen, und ist hier zu dem Resultate gekommen, daß trotz intensiver Wirthschaft der Reingewinn nur ein geringer war. Zugegeben, daß in den letzten Jahren die ungünstigen Naturverhältnisse ihr Theil hierzu beigetragen haben, würde sich doch der Reingewinn nicht über 5 Proz. der Kapitalsanlage erhoben haben.

Der Hauptfehler, den wir deutschen Landwirthe begehen, liegt in dem allerdings naturgemäßen hohen Anlagekapital, aber namentlich in der zu theuren Pacht, welche gezahlt wird. Dies ist der Punkt, über welchen eine Einigung stattfinden muß, soll anders nicht das Unheil immer größere Dimensionen annehmen. Ein Großgrundbesitzer oder Industrieller freilich, dem es nur darum zu thun sein kann, seine Gelder sicher anzulegen, braucht nicht darauf zu sehen, ob durch einen theuren Kauf sein Geld ihm 2, 3 oder 5 Proz. Zinsen bringt, hier ist die Hauptsache die Sicherstellung. Anders der mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830916 2-13/fragment/page=0005

weniger Mitteln ausgestattete Landwirth, welcher doch eine Pachtung nicht bloß übernimmt, um, trotz seines sauren Schweißes, nur die Zinsen des Kapitals zu erwirthschaften, sondern auch, um gleich jedem Kaufmanne, die zu rechnen gelernt haben, noch einen kleinen Ueberschuß verzeichnen zu können. Der deutsche Landwirth suche deshalb einen großen Theil des Krebsschadens nicht allein in der ausländischen, überseeischen Konkurrenz, derselbe suche ihn vielmehr in seinem eigenen Fleisch und Blut, in der Ueberschätzung seiner eigenen Mittel und auch Thatkraft, welche ihn verleitet, theure Pachtungen zu übernehmen, welche zum Ertrage in keinem Verhältnisse stehen. Einen Pachtpreis, von 30 Mark anfangend, bis 50 Mark pro Morgen, können nur Gärtner zahlen und dennoch, wie viele Landwirthe geben eine Durchschnittspacht von 40 Mark pro Morgen, ohne der Nebenabgaben zu gedenken, welche natürlich meist außer Berechnung kommen. Und woher Alles dieses, weil der erste Haupttheil einer jeden Landwirthschaft, die Betriebslehre, als Stiefkind behandelt und infolge dessen nicht gerechnet wird, keine Calculation existirt. Richtet Buchführungen ein und das Uebel wird mit der Wurzel ausgerottet werden, den nakten Zahlen gegenüber müssen alle Auseinandersetzungen schweigen und durch die Ueberzeugung, welche wir dann gewinnen, daß wir viel zu hoch gepachtet, viel zu theuer gewirthschaftet haben, werden wir aufgerüttelt werden aus der Lethargie, werden wir uns befleißigen, besonnener zu Werke zu gehen. Da wird der Eine oder Andere z. B. erkennen, daß diese oder jene Maschinenanlage viel zu theuer gekommen ist, daß er auf andere Weise, vielleicht durch Göpelwerke, dasselbe erreicht hätte, denn das Conto für Anfuhr der Kohlen allein ergiebt eine Summe, für welche gut ein paar Ochsen incl. Treiber tagtäglich gehalten werden konnten und was hauptsächlich in die Augen fällt, daß das Anlagekapital ein viel kleineres gewesen wäre. Man sieht ferner durch die Buchführung, welche landwirthschaftliche Zweige den größten Gewinn erzielen, diese wird man natürlich dann am meisten pflegen und so in der Lage sein, den Gewinn zu vergrößern. Ueberflüssige Belastungen der einzelnen Conten durch unnütze Anstellung von Leuten oder Zahlung von Tantiemen, was auch oft vorkommt, wird uns ebenfalls durch die Buchführung zu Tage gelegt und sie werden, bei richtiger Erkenntniß der Sachlage, ferner vermieden werden ꝛc.

Viele Landwirthe scheuen sich allerdings die Buchführung einzuführen und sehen dieselbe als eine Last an, welche sie nicht gewillt sind, auch noch auf ihre Schultern zu nehmen.

Wir bitten aber Alle im Interesse der deutschen Landwirthschaft, dieses wichtige Mittel zur Hebung derselben und Erkenntniß unserer Fehler, zur Einführung zu bringen, so werden wir am besten im Stande sein, der amerikanischen Konkurrenz, im Verein mit den im Anfang beregten Verbesserungen der inneren und äußeren Wirthschaft, zu begegnen und fernere Klagen werden allmälig verstummen, der deutsche Landwirth wird wieder mit Lust und Liebe an seinen erhabenen Beruf gehen und so zur Kräftigung und Befestigung des Staates, unseres deutschen Vaterlandes zum großen Theile beitragen. *)

*) Wenn wir uns auch mit einigen Ausführungen des Herrn Verfassers nicht ganz einverstanden erklären können, so schließen wir uns doch seinem Wunsche, der Buchführung in der Landwirthschaft eine größere Berücksichtigung zu schenken, voll und ganz an. Anm. der Redaction.

Fragen und Antworten.

Kuhfuß in **Merseburg.** — **Sind die Ausdünstungen von schwefliger Säure für die Gesundheit nachtheilig, üben dieselben auf das Wachsthum der Bäume und Sträucher einen schädlichen Einfluß aus und kann derselbe derartig werden, daß Bäume und Sträucher gänzlich eingehen?**

Wenn schweflige Säure in solchen Quantitäten aus Fabrikanlagen entweicht, daß sie, wie Sie uns mittheilen, die Umgebung mit einem Gestank erfüllen, welcher das Athmen erschwert und sich wie Blei auf die Zunge legt, so wird wohl Niemand die höchst schädliche Einwirkung dieses Gases auf den Gesundheitszustand der in nächster Nähe wohnenden Menschen in Abrede stellen können. Noch viel weniger jedoch vermögen die sehr empfindlichen Organe der Pflanzen den vernichtenden Einflüssen der schwefligen Säure zu widerstehen. Ueber die Einwirkung derselben auf die Vegetation sind bereits seit einer langen Reihe von Jahren und auch in jüngster Zeit wiederum vielfache Versuche und interessante Beobachtungen angestellt worden, über die wir Ihnen zur Beantwortung des zweiten Theiles Ihrer Frage in Kürze einen Ueberblick geben wollen.

Die Ersten, welche Untersuchungen über die Wirkung giftiger Gase ausführten, waren C. Turner und R. Christison. Sie fanden, daß eine Rosedapflanze in einer Luft, welche $^1/_{1000}$ Volumtheile schwefliger Säure enthielt, schon nach drei Stunden anfing, ihre Farbe zu verlieren und zu verwelken; ja selbst bei nur $^1/_{9000}$ war die Wirkung noch sehr auffallend. Aehnliche Beobachtungen machte Pappenheim an in Töpfen gezogenen Weizen-, Erbsen-, Bohnenpflanzen und einer blühenden Cuphea, die unter einer Glasglocke mit schwefliger Säure in Berührung gebracht wurden.

Von größerer Bedeutung waren Versuche, welche Stöckhardt mit im freien Lande wurzelnden 8 bis 12jährigen Fichten vornahm. Dieselben wurden für die Dauer der jedesmaligen Einwirkung, welche immer zwei Stunden betrug, mit zerlegbaren Glasgehäusen umgeben, und in diesen die schweflige Säure durch Verbrennen von Schwefel oder Schwefelkohlenstoff erzeugt. Wenn die Luft $^1/_{6000}$ Theil schweflige Säure enthielt, so genügte eine zweistündige Behandlung bei feuchter Luft, um die Spitzen der Nadeln gelb zu färben und nach viermaliger Wiederholung wurden dieselben braun und fielen ab. In den Nadeln ließ sich zuerst schweflige Säure nachweisen, später nur Schwefelsäure, welche 0,405 pCt. der Trockensubstanz betrug, während die der unter sonst gleichen Verhältnissen gewachsenen nebenstehenden Fichten nur 0,212 pCt. enthielten. Bei $^1/_{18000}$ Volumtheilen zeigte sich nach fünfmaliger Einwirkung dasselbe. Bei einer noch größeren Verdünnung zu $^1/_{60000}$ konnte zunächst bei anhaltend trockener Witterung keine Veränderung wahrgenommen werden, nach 42maliger Räucherung aber fingen die Spitzen an gelb zu werden, und nach weiterer 14maliger Behandlung bei feuchtem Wetter wurden die ganzen Nadeln des oberen Bäumchens gelb und fielen ab. Die Bäumchen erholten sich zwar alle wieder etwas, diejenigen Triebe jedoch, welche am meisten gelitten hatten, erwiesen sich im nächsten Frühjahre als vollkommen abgestorben. Aehnlich waren die Resultate der Versuche mit Laubhölzern und landwirthschaftlichen Pflanzen, nur daß sich diese etwas weniger empfindlich zeigten. Man wandte gegen diese Versuche ein, sie seien mit zu großen Mengen schwefliger Säure ausgeführt, solche Quantitäten seien in Wirklichkeit in der Luft nie vorhanden, da die der Esse entweichenden Gase gleich bei ihrem Austritt zu stark verdünnt würden. Um diesen Einwand zu beseitigen, unternahm Stöckhardt noch einen ferneren Versuch, bei welchem er ein Milliontel schwefliger Säure auf vier vierjährige Fichtenbüschelpflanzen, von denen zwei trocken und zwei naß gehalten wurden, einwirken ließ. Innerhalb 60 Tagen wurden dieselben 335 Mal geräuchert und es zeigte sich, daß erst die nassen Nadelspitzen, etwa 14 Tage später aber auch die trocken gehaltenen sich bräunten, und sich diese Bräunung allmälig über die ganzen Organe verbreitete. Sie wurden drauf ein Vierteljahr lang, vor Regen geschützt, der frischen Luft ausgesetzt, an einer Stelle, wo andre Pflanzen inzwischen kräftig erwuchsen, erholten sich aber nicht wieder, sondern starben völlig ab. Die Nadeln enthielten 0,721 pCt. Schwefelsäure im Gegensatz zu den Nadeln der nicht exponirten Fichten, welche nur einen Gehalt von 0,240 pCt. zeigten. Hiermit war der Einwand aufgehoben und zugleich fand Stöckhardt seine Ansicht bestätigt, daß eine stetige, wiederholte Zuführung geringerer Quantitäten von schwefliger Säure ebenso schädigend auf die Vegetation einwirken müsse, als eine seltenere Einwirkung größerer Mengen.

Freitag fand, daß völlig trockene Luft, die $^1/_4$ pCt. schweflige Säure enthielt, innerhalb einer halben Stunde auf Klee, Weizen, Hafer ꝛc. absolut nicht einwirkte und schloß daraus, daß schweflige Säure bei trockenem, heiterem Wetter keinen nachtheiligen Einfluß auf die Pflanzen ausüben könne. Es scheint ihm überhaupt, da Schwefelsäure ähnliche Corrosionen auf Blattorganen hervorrief, wie schweflige Säure, und er außerdem in den Pflanzen nie schweflige Säure, sondern immer nur Schwefelsäure nachweisen konnte, daß nicht die schweflige Säure die Ursache der Zerstörung sei, sondern die erst durch Luft und Feuchtigkeit aus der schwefligen Säure sich bildende Schwefelsäure. Nach seinen Bestimmungen über die Grenzen, bis zu welchen die schweflige Säure unter ganz normalen Verhältnissen die feuchten Blätter verschiedener Pflanzen beschädigt, wirkt Luft, welche $^1/_{55000}$ schwefliger Säure enthält, auf die Chlorophyllmassen der feuchten Blätter von Weizen, Hafer und Erbsen bereits nach wenigen Stunden zerstörend, wogegen $^1/_{74000}$ selbst bei ununterbrochener Einwirkung diesen Pflanzen keinen Schaden thut. Er begoß außerdem Pflanzen mit Wasser, welches geringe Mengen von schwefliger Säure und Schwefelsäure enthielt, ohne daß die Pflanzen dadurch beschädigt wurden. Nur in einem Falle, wo ein heißer Wind das Wasser auf den Blättern sehr schnell verdunstete, so daß nun concentrirte Säure zurückblieb, wurden sie angegriffen. Deshalb stellt Freitag auch für Regenwetter die Möglichkeit einer Beschädigung durch schweflige Säure vollständig in Abrede.

Die Ergebnisse der weiteren Forschungen über diesen Gegenstand sind in dem vor Kurzem erschienenen Werke „Die Beschädigung der Vegetation durch Rauch" von J. v. Schroeder und Reuß niedergelegt worden. Die Verfasser sprechen sich namentlich gegen die Ansichten Freitags aus. Wenn auch der Versuch gezeigt habe, daß mit $^1/_4$ pCt. schwefliger Säure vermischte Luft während halbstündiger Dauer den Pflanzen keinen Schaden gethan, so sei doch die künstlich mit Chlorcalcium getrocknete Luft nicht mit der immer etwas feuchten atmosphärischen Luft zu vergleichen. Was die weniger schädliche Wirkung bei Regenwetter anbelangt, so, meinen sie, sei dieselbe nur dann anzunehmen, wenn alle schweflige Säure durch den Regen aus der Luft aufgenommen würde, das kann aber nach ihrer Ansicht nicht der Fall sein, wegen der Schwerlöslichkeit der schwefligen Säure, die man übrigens auch bei starkem Regen noch durch den Geruch wahrzunehmen im Stande ist; jedenfalls wird also der nicht absorbirte Theil dann immer noch wie bei feuchtem Wetter wirken.

Während von einigen Forschern angenommen wurde, daß das Vorhandensein tropfbar flüssigen Wassers (also Thau und Regen) eine Bedingung sei, ohne welche die schweflige Säure nicht schädlich wirken könne, so bewiesen die Verfasser durch ihre Versuche mit abgeschnittenen trockenen Zweigen, welche in einer Athmosphäre von schwefliger Säure schweflige Säure absorbirten, daß dies durchaus nicht nöthig sei, wenn auch vorhandenes Wasser ohne Zweifel die schädlichen Wirkungen der Säure in hohem Maaße befördert. Sie stellten ferner vergleichende Versuche mit Schwefelsäure an und fanden, daß letztere zwar auch zerstörend wirkt, aber nicht in dem Maaße, wie die schweflige Säure, sie halten deshalb die Schwefelsäure Freitag gegenüber für weniger nachtheilig und nach ihrer Ansicht müssen alle diejenigen Verhältnisse in der Natur, welche dazu beitragen, die in die Luft gelangte schweflige Säure, vor Berührung mit den Pflanzen, in Schwefelsäure umzuwandeln, dazu beitragen, den eventuellen Schaden zu verringern.

Schroeder ist durch seine Untersuchungen zu dem Schluß gekommen, daß als eine vielleicht Haupt-Ursache des nachtheiligen Einflusses der schwefligen Säure die durch dieselbe bewirkte Depression der normalen Wasserverdunstung anzusehen ist, indem bei der Einwirkung der schwefligen Säure auf die Blätter das aufgenommene Wasser nicht weiter geleitet wird, sondern in die den Nerven zunächst liegenden Gewebetheile eindringt, und daß bei Gegenwart von Licht, bei hoher Temperatur und trockener Luft mehr schweflige Säure aus der Luft aufgenommen wird und in Folge dessen eine stärkere Benachtheiligung der Verdunstung eintritt als im Dunkeln, bei niederer Temperatur und feuchter Luft.

Die verschiedenen Pflanzen haben sehr verschiedene Widerstandsfähigkeit gegen die schweflige Säure; so sind Nadelhölzer empfindlicher als Laubhölzer, und zwar hat dies nach Schroeder darin seinen Grund, weil sich wegen der längeren Dauer der Nadeln die schädlichen Einwirkungen eine längere Zeit hindurch summiren können, während bei den Laubhölzern die Belaubung des einen Jahres nur indirect von der im vorhergegangenen Jahre stattgehabten Schädigung beeinflußt wird. Am ersten leiden von den Nadelhölzern Tanne und Fichte, dann Kiefer und Lärche. Von Laubhölzern sind Weißdorn, Weißbuche, Birke und Obstbäume am empfindlichsten, ihnen folgen Haselnuß, Roßkastanie, Eiche, Rothbuche, Esche, Linde und Ahorn; am widerstandsfähigsten erweisen sich Pappel, Erle und Ebereesche. v. E.

E. Reitze in Kühren bei Wurzen. — **Welchen Einfluß hat die Fütterung von Maikäfern auf die Hühner?**

Die Maikäfer sind ein ausgezeichnetes, stickstoffreiches Futter und als solches auch für Hühner, von denen sie gern gefressen werden, sehr zu empfehlen. Ueber besonderen Einfluß, den eine solche Fütterung auf die Hühner ausübt, stehen uns keine practischen Erfahrungen zu Gebote. Vielleicht giebt uns darüber ein Praktiker Auskunft. G. A. Püschel in Oschatz fütterte seine Crève-coeur-Hühner täglich ein Mal mit getrockneten Maikäfern. Er sagt, das Futter sei ihnen sehr gut bekommen und er glaube, daß es dazu beitrug, daß seine Hühner viel zeitiger (schon am 6. Januar) anfingen zu legen, als andere Jahre und dies nützliche Geschäft ohne Unterbrechung täglich fortsetzten. v. E.

Mannigfaltiges.

Champignons einzumachen. Die Haut wird sauber abgezogen, die Stiele über die Hälfte gestutzt; sind sie nicht mehr geschlossen, was ihnen eigentlich Werth giebt, so entfernt man auch das innere Braun, setzt in einer kleinen Kasserole schwach gesalzenes Wasser auf (so, als wenn man eine Suppe kocht), und wenn es kocht, thut man eine Hand voll Pilze hinein. Haben sie einmal aufgewallt, so hebt man sie wieder mit der Schaumkelle heraus in ein Einmacheglas, thut wieder Pilze hinein und fährt so fort, bis alle überwallt sind. Abgekochter, erkalteter Essig wird nun ohne alles Gewürz darauf gegossen und, gut verbunden, das Glas aufbewahrt. Dabei will ich noch etwas mittheilen, das nicht so allgemein bekannt ist: Man werfe den Abfall der Champignons nicht weg, sondern bereite sich davon den in Handlungen so theuren Saso- oder Champignonsaft. Alles, Stiele und Schalen, wird nebst den vielleicht zum Einmachen allzu großen Pilzen klein geschnitten, in einen Steintopf gethan, darauf Salz gestreut und nun ruhig 2—3 Tage stehen gelassen, aber zuweilen mit einem hölzernen Löffel umgerührt. Das giebt eine ganz dunkle Masse. Nach dieser Zeit durch Leinwand ausgedrückt, kommt der Saft, wie er da ist, in einen irdenen Tiegel, worin er fast bis zur Syrupdicke einkochen muß. In kleinen Flaschen aufbewahrt, fest verstopft und versiegelt, hält er sich sehr lange. Es bedarf nur eines Theelöffels voll, um jeder braunen Sauce, Hammelbratenbrühe oder braunen Suppe so schönen Geschmack zu geben, daß man gewiß Freude daran haben wird. Für sich allein gekostet, ist er von strengem unangenehmem Geschmack.

Frische Gurken im Winter. Die einfachste Art zur Aufbewahrung der Gurken für den Wintergebrauch ist folgende: Vollreife Gurken, bevor sie gelb geworden sind, werden geschält und auf einem rauhen Reibeisen gerieben. Diesen Brei legt man auf einen Durchschlag, damit die Brühe abläuft. Dann preßt man ihn durch ein grobes Haarsieb, um die Kerne entfernen zu können und bringt ihn in kleine weithalsige Flaschen, die man nur dreiviertel füllt; das bleibende Viertel füllt man mit gutem Weinessig auf. Diese Conserve, die man in England „Catsup" nennt und ganz den Geschmack und Geruch von frischen Gurken hat, ist als Beilage zu Fleisch sehr beliebt. Der Zusatz von Oel, Pfeffer und Salz geschieht erst, wenn das Gericht auf den Tisch gebracht wird.

Um **das Anlaufen (Schimmeln) von eingemachten Früchten** zu verhüten, ist das beste Mittel, sogleich nach dem Erkalten derselben die Oberfläche mit einer Lage Schmalz oder anderem Fett zu übergießen. In neuester Zeit wendet man zu diesem Zweck mit Vortheil Paraffin an. Ein anderes Verfahren ist, die Oberfläche mit einer Lage gestoßenem Zucker zu bedecken. — Mit Essig eingemachte Gurken und andere Früchte conserviren sich besser, wenn man dem Essig von Zeit zu Zeit eine kleine Quantität Weingeist oder Branntwein zusetzt.

Mästung junger Tauben. Um junge Tauben auf eine vortheilhafte Weise zu mästen, nehme man sie am 19. oder 20. Tage, wenn sie anfangen, unter den Flügeln Federn zu bekommen, aus dem Schlage und setze sie auf eine weiche Unterlage unter einen Korb, welcher der Luft Zutritt gestattet, aber das Licht ausschließt. Jedermann weiß, daß man die Thiere, die man künstlich mästen will, so viel als möglich in Dunkelheit halten muß. Jeden Tag werden die jungen Tauben dreimal in Zwischenräumen von 5 Stunden mit gekochten Maiskörnern gefüttert, indem man ihnen den Schnabel öffnet und nach und nach 40—50 Maiskörner zum Verschlingen giebt. Setzt man dies 10—14 Tage fort, so erhält man Exemplare für die Küche, die an Zartheit und Schmackhaftigkeit Nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Trockenlegung feuchter Wände und Wohnungen erfolgt am einfachsten und sichersten durch Heizen mit Feuerungskästen; nur muß ein regelmäßiges Oeffnen und Schließen von Fenstern und Thüren genau innegehalten werden. Bei altem Mauerwerk wird der Putz entfernt und die Fugen etwa 1 cm tief ausgekratzt. Die Feuerungskästen bringt man erst dann in den auszuheizenden Raum, wenn sie keinen Rauch mehr entwickeln und die Koks vollkommen glühen. Thüren und Fenster werden zuerst so lange geschlossen gehalten, bis der sich an den Fenstern niederschlagende Wasserdampf einen erheblicheren Umfang anzunehmen beginnt. Dann öffnet man, um Luftzug zu erzeugen, möglichst rasch und bei angehaltenem Athem, um nicht von den vorhandenen Gasen geschädigt zu werden. Das Heizen, sowie das abwechselnde Oeffnen und Schließen der Thüre und Fenster ist so lange fortzusetzen, bis sich auch nach zwei- bis dreistündigem Heizen an den kälteren Theilen des Zimmers keine Wasserniederschläge mehr bilden. Die Hauptsache hierbei ist, wie erwähnt, das regelmäßige Oeffnen und Schließen von Fenstern und Thüren.

Mittel gegen Kellerasseln. Um dieses lästige Ungeziefer leicht vertilgen zu können, legt man Abends an die Orte, wo sie häufig vorkommen, schalenförmig ausgehöhlte weiße Rüben oder Kartoffeln und zwar mit der Oeffnung nach unten. Am nächsten Morgen wird man die Asseln in den süßlichen und von ihnen gern aufgesuchten künstlichen Schlupfwinkeln vorfinden und leicht vertilgen können. Die so zugerichteten Rüben oder Kartoffeln kann man mehrere Tage verwenden, nach welcher Zeit man sie jedoch wieder durch frische ersetzt.

Kaffeefälschung. Unter dem Namen Malabarbohnen kommen in jüngster Zeit Kaffeebohnen in den Handel, die von den ächten Bohnen, denen sie beigemischt zu sein pflegen, äußerlich kaum zu unterscheiden sind. Sie bestehen im Wesentlichen aus einem Teich von Eichel- und Bohnenmehl, gepulverter Cichorie und Kieselkrystallen. Verdächtigen Kaffee braucht man blos im Wasser aufzuweichen, wo schon nach wenig Stunden solche künstliche Bohnen auseinander fallen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830916 2-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 216 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 16. September 1883.

Zum 16. September 1883.

Von Franz Marx.

Freu' dich, Halle, stolz des Glückes,
Das dir widerfährt,
Von der Gunst des Augenblickes
Freundlich dir gewährt.
Nimm sie wahr, die schöne Zeit, —
Denn die kurzen, frohen Stunden,
Die der heut'ge Tag dir beut,
Sind gar bald dahin geschwunden.

Was dir längst das Herz bewegte,
Leis als Wunsch verhüllt,
Jene Hoffnung, die es hegte, —
Wird nun heut erfüllt;
Heute wird dir voll zu Theil,
— Wahr' es treulich im Gemüthe, —
Ihm zum Ruhm und dir zum Heil:
Kaiser Wilhelms Herzensgüte!

Und so magst du's genen genießen,
Was du dir ersehnt;
Nicht mehr wird's als Traum zerfließen,
Wie du jüngst gewähnt.
Was dich heut' an Glück betrifft,
Mag dir unvergeßlich bleiben,
Magst den Tag mit goldner Schrift
Deiner Chronik einverleiben.

Nun den Kaiser zu begrüßen
Festlich, sei bereit,
Daß sein freundliches Entschließen
Ihn noch lange freut;
Daß er oft und gern gedenkt
Dessen, was er hier gefunden,
In's Gefühl einst froh versenkt,
Was sein Herz dabei empfunden.

Mag ihm heut' dein Festtag künden
Hell im Jubelton,
Daß wohl Treue noch zu finden
Auch für seinen Thron;
Daß noch Herzen für ihn glühn
Und ihm heiß in Liebe schlagen,
Wünschend, daß sein eifrig Müh'n
Frucht für Volkes Wohl mög' tragen.

Wie mit Blumen heut' und Fahnen
Prächtig du geschmückt,
Laß den Kaiser freudig ahnen,
Daß du hochbeglückt;
Daß in Preußen Städtekranz
Du ein Schmuck stets seinem Throne,
Doch auch ohne Festesglanz
Strahlst, ein Kleinod seiner Krone.

Ihm, der heute dir erwiesen
Königliche Huld,
Leg' in Ehrfurcht nun zu Füßen
Deines Dankes Schuld, —
Und hiervon als kleinsten Theil
Deinen Gruß mit Jubelschalle:
„Heil Dir, Kaiser Wilhelm, Heil!
Sei willkommen heut' in Halle!"

Die Kaiserparade bei Roßbach.

G. Merseburg, 14. September, Abends. Nachdem es am diesjährigen Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs hier bekannt geworden war, daß Allerhöchstderselbe während des diesjährigen Herbstmanövers des IV. Armee-Korps seinen Aufenthalt hierorts nehmen würde, da regte sich's auch im 16. Bezirk des Deutschen Kriegerbundes, um eine Paradeaufstellung der Krieger-Vereine aus näherer und weiterer Umgebung ins Werk zu setzen. Schon am ersten Osterfeiertage d. J. wurde in der hierorts stattgehabten Bezirksversammlung zu gedachtem Zwecke ein Comité gewählt. Andere Bezirke, besonders 17a Halle a/S.) und der Thüringische Central-Krieger-Verband (Erfurt) gingen gleichfalls in der Angelegenheit vor. Eine Einigung der betheiligten Bezirke — namentlich in Bezug auf den Vorsitz — wurde in der unter Leitung des Bundes-Vorsitzenden, Herrn Oberst z. D. von Elpons am 29. Juli d. J. zu Halle a/S. stattgefundenen Versammlung von Bezirks-Vorständen 2c. herbeigeführt, in welcher Herr Generalmajor a. D. von Köthen-Halle a/S. zum Vorsitzenden, Herr Kammerherr von Hülsen-Merseburg zum Stellvertreter desselben und Herr Professor Schum-Halle a/S. zum Schriftführer des betreffenden Comité's gewählt wurde. Nun ging es vorwärts. Die Bezirke hielten Versammlungen ab und erließen Einladungen zur Anmeldung. Bald hatten mehrere Hundert Vereine ihre Theilnahme in stärkerer oder geringerer Kopfzahl zugesagt. Ein Besichtigung des Paradefeldes durch Herrn Generalmajor von Köthen und Herrn Kammerherrn von Hülsen brachte die Angelegenheit immer mehr in's rechte Geleis. Vermittelt durch den kommandirenden General des IV. Armee-Korps, Herrn von Blumenthal Excellenz, ging am 4. d. M. die Allerhöchste Genehmigung der Parade-Aufstellung ein. Es erfolgte nunmehr eine nochmalige Rekognoszirung des Rendez-vous-Platzes am „Bäumchen", des Paradefeldes und eine letzte Konferenz am neuen Roßbacher Denkmal. — Heute Vormittag 7 Uhr 30 Min. sammelten sich nun der getroffenen Anordnung gemäß die sämmtlichen Vereine auf dem Rendez-vous-Platze, wo auch die Marketender sich bereits eingefunden hatten. 8 Uhr 30 Min. erfolgte unter Führung des Comité's und Vorantritt der Heimbürger'schen Kapelle aus Raumburg der Abmarsch, und noch vor der befohlenen Zeit (9 Uhr Vormittag) waren die Aufstellungen auf den durch Pfähle bezeichneten Plätzen — nördlich vom neuen Denkmal, Front nach Osten und zu beiden Seiten der Tribüne, Front nach Westen — eingenommen. Am rechten Flügel der ersteren Aufstellung mußte Raum gelassen werden, damit Se. Majestät der Kaiser und König nach Besichtigung der Truppen-Aufstellung mit der Suite hindurchreiten konnte, um auf den Platz zu gelangen, den Allerhöchstderselbe während des Vorbeimarsches der Truppen einnahm. Bei diesem Durchreiten überreichte Herr Generalmajor von Köthen den Rapport, und Seine Majestät sagte:

„Ich freue mich, daß die Vereine gekommen sind und werde nachher die Fronten derselben abreiten."

310 Vereine mit 5300 Mann waren angemeldet, aber circa 450 Vereine mit gegen 8000 Mann waren schließlich auf dem Platze.

Nach dem Vorbeimarsch der Truppen — es war 12½ Uhr — kam Seine Majestät, gefolgt von der Suite, im Galopp an den rechten Flügel — Bezirk 16 — herangesprengt. „Stillgestanden!", ertönte das Commando des Herrn Generalmajors von Köthen, „Achtung!" Die Kapelle intonirte die Nationalhymne. Se. Majestät, außerordentlich frisch und rüstig aussehend, grüßte: „Guten Morgen!" — „Guten Morgen, Majestät!" erscholl es durch die langen Reihen. Dann sagte Se. Majestät: „Ich freue mich, daß Sie gekommen sind und daß wir uns hier noch einmal sehen."

Einzelne Kameraden erfreuten sich der Auszeichnung, angeredet zu werden, z. B. „Woher?" — „Merseburg," die Antwort, und „Auch decorirt", „lauter eiserne Kreuze" und so weiter. Auf dem linken Flügel der ersten Aufstellung verlor seine Majestät einen Ordensstern. Ein Wehrmann des Krieger-Vereins Zeitz hob denselben auf und überreichte ihn dem Kaiser. Dieser gab ihn dem Kronprinzen und der wieder dem Prinzen Albrecht, aus dessen Händen ihn ein Adjutant zur Aufbewahrung erhielt. Der Kaiser aber sagte zu dem Wehrmann: „Ich danke Ihnen auch, daß Sie mir den Orden aufgehoben haben." Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen und Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht überreichte Herr Kammerherr von Hülsen den Rapport. Dabei sagte der Kronprinz in seiner gemüthlichen Art: „Habt Ihr aber einen Staub aufgewirbelt!" Bei der zweiten Aufstellung, welche an der großen Tribüne genommen war, (Bezirke 17, 17a, 17c, 17b, u. s. w.) erfolgte das Abreiten der Front in ähnlicher Weise.

In gehobener Stimmung zog wohl jeder Wehrmann, der in der Parade gestanden, nach dem Rendez-vous-Platze, oder direct nach Hause, um bei einem Glase von schäumendem Naß seiner Festfreude noch weiteren Ausdruck zu geben. Der weihevolle Akt, in welchem die Liebe zum Herrscherhause einen schönen Ausdruck gefunden, wird allen nach Jahrzehnten noch in der Erinnerung nachklingen. Ein Büchchen mit der Inschrift: „Kaiser-Parade — 14. September 1883", sowie ein von der „Hallischen Zeitung" gratis gespendetes Festgedicht mit der Abbildung des Denkmals bei Roßbach ist jedem Theilnehmer eingehändigt worden.

Kaiserparade bei Roßbach.

Außer der großartigen Heerschau über das IV. Armee-Corps haben auch über 300 Kriegervereine die Ehre gehabt, von Sr. Majestät dem Kaiser besichtigt zu werden. Die Krieger-, Landwehr- und Militär-Vereine waren mit ihren Fahnen aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Bundesstaaten mit Freuden herbeigeeilt, um ihrem geliebten Kaiser, König und Landesvater ihre treugemeinte Huldigung darzubringen. Diese dargebrachte Ovation ist denn auch auf's reichste belohnt worden. Jeder einzelne Kamerad hat den rüstigen greisen Monarchen und Helden aus allernächster Nähe sehen können und Viele haben die besondere Ehre gehabt mit ihm, dem leutseligen Monarchen, sprechen zu können. Alle sind voll des Lobes über die gnädige Herablassung, die seinen treuen Kriegern im Civil widerfahren ist. Was und wie er mit Hunderten während der Parade leutselig mit den einzelnen gesprochen, entzieht sich gegenwärtig noch der Kenntniß, ein Fall ist uns jedoch bekannt: Der Kamerad Hildebrandt aus dem nahe bei Halle gelegenen Orte Sietzsch wurde folgendermaßen angeredet:

„Wo haben Sie ihre Orden her?"

„Majestät! Von 1848 und 1849!" war die Antwort des einfachen und biederen Mannes.

Der Kaiser erwiderte: „Ja, es war eine böse Zeit für's Vaterland, Ich weiß, Ich war auch dabei, Ich freue Mich, daß Sie so zahlreich hierher gekommen sind!"

Das Glück des alten Kriegers über die ihm widerfahrene Ehre ist nicht zu beschreiben. Er sagte: ich habe meinen Kaiser gesprochen, vieles Geld wiegt mir dies Glück nicht auf, ich werde es Allen sagen, meinen Kaiser und Kriegsherrn habe ich sprechen dürfen, ich bin beglückt!"

Was diesem Kameraden besonders widerfahren ist, das haben alle andern mitgefühlt, „es ist von hohem Werthe, daß wir unsern geliebten Kaiser von Angesicht zu Angesicht haben sehen können."

Der bedeutenden Kosten halber ist es nicht allen Mitgliedern der Krieger-Vereine vergönnt gewesen, an der Kaiserparade theilnehmen und den Landesherrn sehen zu können, aber den Kameraden in und bei Halle wird sich diese Gelegenheit morgen am Kaisertage in Halle bieten; es ergeht daher nochmals der Wunsch an alle Kameraden, morgen vollzählig auf dem Platze zu sein zur Spalierbildung.

Noch sei hier öffentlich Dank ausgesprochen der „Hallischen Zeitung" welche sämmtlichen Kriegern, die sich an der Kaiserparade bei Roßbach betheiligt haben, ein hübsch ausgestattetes herrliches Festgedicht zur Erinnerung an diesen Tag gratis überreichen ließ.

Vielen Dank im Namen aller Krieger-Vereine!

Halle a. S., 15. September 1883.

Trautmann.

Die Meldungen des Hallischen Standesamts

im Monat August 1883.

Im Monate August hat das Hallische Standesamt als bei ihm gemeldet 185: 111 m. und 74 w. Todesfälle einschließlich der Todgeburten veröffentlicht. Es starben an Affectionen des Gehirns und Rückenmarks und ihrer Häute (Hirntuberkulose, Basilar-Meningitis) 15: 11 m. und 4 w., an Nerven-Affectionen (Krämpfen: Stimmritzenkrampf, Trismus) 20: 9 m. und 11 w., an Herzleiden (Mitralinsufficienz, Endocarditis, Herzlähmung) 7: 4 m. u. 3 w., an Wassersucht 2 w., an Schwäche und Entkräftung: 17: 11 m. und 6 w., an Krankheiten der Athmungsorgane (Lungenlähmung, Emphysem, Oedem; davon an Lungenentzündung 9: 6 m. und 3 w.) 22: 14 m. und 8 w., an organischen Lungen-Affectionen (Phthisis und Tuberkulose) 18: 13 m. und 5 w., an Störungen im Gebiete des Verdauungs- und Ernährungssystems (Gelbsucht, chron. Leberleiden, Leberschrumpfung, Colitis, Ruhr, Peritonitis) 32: 18 m. und 14 w., an Nieren- und Blasenleiden (Scharlachniere, Morbus Brightii, jauchig. Cystitis) 8: 6 m. und 2 w., an Gewebsneubildungen (Krebs verschied. Organe; Sarcom der Lungen) 11 5 m. und 6 w., an (Delirium tremens) Delirium tremens 1 m., an Anämie 1 m., an Lues hereditaria 2: 1 m. und 1 w., an Verblutung 1 w., an Pyämie 1 w., an Scharlach 1 w., an Nervenfieber 1 m., an Bräune (Haut- und Diphtheritis) 7: 4 m. und 3 w., an äußerlichen Affectionen (Pemphigus, Knochenfraß der Wirbelsäule, Zellgewebsentzündung, acut. Oedem) 7: 5 m. u. 2 w., an Wirbelfractur 1 m., an ungenannter Todesursache 1 m. Person; Todtgeburten kamen 9: 6 m. und 3 w. vor.

Von den Gestorbenen gehörten dem Kindesalter bis zum 10. Jahre einschließlich der Todtgeburten an 108: 59 m. und 49 w.; davon kommen 78: 44 m. und 34 w. auf das 1. Lebensjahr und 27: 17 m. und 10 w. auf den 1. Lebensmonat. Im Alter von 18 Jahren starb 1 w., sodann starben im Alter von 20—30 Jahren 10: 6 m. und 4 w., von 30—40 Jahren 11: 7 m. und 4 w., von 40—50 Jahren 13: 7 m. und 6 w., von 50—70 Jahren 25: 21 m. und 4 w., von 70—82 Jahren 17: 11 m. und 6 w. Personen.

Geburten gelangten im Monat Seitens des Hallischen Standesamts zur Veröffentlichung 229: 129 m. und 100 w. Darunter befanden sich 23: 13 m. und 10 w. uneheliche, außerdem 3 eheliche: 1 gleichgeschlechtliche m. und 2 verschieden geschlechtliche Zwillingsgeburten.

Der Bevölkerungszuwachs im Monat August beträgt 44: 18 m. und 26 w. Personen. Der Tagesdurchschnitt der Geburten stellt sich auf 7,39: 4,16 m. und 3,23 w., derjenige der Todesfälle auf 5,97: 3,58 m. und 2,39 w., woraus ein durchschnittlicher Tageszugang von 1,42: 0,58 m. und 0,84 w. Individuen sich ergiebt.

Eheschließungen wurden 41 veröffentlicht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

√ **Eisleben**, 14. September. (Lutherfestprogramm. — Mordanfall. — Feuer.) Das Festprogramm zur Lutherfeier den 9. und 10. November ist folgendes: Vorfeier am 9. November: 1) Einläuten des Festes durch die Glocken sämmtlicher Kirchen, 2) 5 Uhr Abends Festgottesdienst in der St. Andreaskirche (Generalsup. Dr. Schulze), 3) Begrüßung der auswärtigen Gäste. Hauptfeier am 10. November: 1) Einläuten des Festtages, 2) 10 Uhr Festgottesdienst in der St. Andreaskirche (Hofprediger Frommel), 3) Enthüllung des Lutherdenkmals: a. Einleitender Gesang, b. Vortrag über die Geschichte des Denkmals (Bürgermeister a. D. Martins), c. Weiherede (Oberhofprediger Dr. Kögel), d. Enthüllung des Denkmals, e. Gesang, f. Uebergabe des Denkmals an die Stadt (Oberpräsident v. Wolff), g. Entgegnungsrede der Stadtbehörde (Dr. Funk), h. Schlußgesang. 4) Historischer Festzug, die Einholung Luthers in Eisleben durch die Mansfelder Grafen im Jahre 1546 darstellend, arrangirt vom Historien-Maler W. Beckmann in Düsseldorf. 5) 2½ Uhr Mittags Festessen im Wiesenhause — Von einer Musikaufführung hat man also in Eisleben abgesehen. — Gestern wurde die Dienstmagd des Bäckers Beier am Plan von einem Schuhmachergesellen, mit dem sie ein Liebesverhältniß gehabt hatte, im Hausflur abgefaßt und mit 6 Messerstichen an Kopf, Hals und Brust übel zugerichtet. Der Bäckermeister wurde, weil er den Unmenschen zurückhalten wollte, ebenfalls in den Arm gestochen. Betreffender Bursche hat die Flucht ergriffen. Gestern brannte auf der Domaine Wimmelburg ein Futterboden mit Ställen nieder.

—g. **Trebitz**, 14. September. Zu Anschluß an unsere Mittheilung in Nr. 214 unserer Abendzeitung, betr. den Selbstmord des ca. 16jährigen Carl Richter hierselbst, theilen wir noch mit, daß die Eltern desselben, welche Nachmittags auf Arbeit gegangen waren, bei ihrer Rückkunft am Abend auf dem Tische in der Wohnstube eine Schiefertafel fanden, auf welcher geschrieben stand: „Mein Lebenswandel ist vollbracht. Ich muß hinauf zu meinem Gott. Lebet wohl Alle, Gott will es." Diese Schrift rührte von dem Verstorbenen her, und die Richter'schen Eheleute vermutheten sofort, daß sich derselbe ein Leid angethan habe. Es wurden daher sofort die eifrigsten Recherchen nach demselben angestellt; gleichwohl wurde derselbe erst am anderen Vormittage auf dem Boden hinder dem Schornsteine erhängt vorgefunden.

—g. **Bitterfeld**, 14. September. (Mißhandlung.) Vor einigen Tagen kam Abends der Arbeiter Thume hier in betrunkenem Zustande nach Hause und machte furchtbaren Skandal, schimpfte auf seine Frau und die Kinder und schlug seine Frau mit der Hand in's Gesicht, so daß dieselbe zur Erde fiel. Als Thume letzteres sah, ergriff er ein auf dem Tische liegendes Küchenmesser und stieß dasselbe seiner Frau dermaßen in den Kopf, daß dieselbe sofort fürchterlich blutete. Hiermit noch nicht zufrieden, kniete er sich auch noch auf dieselbe, faßte sie dabei mit der einen Hand an den Hals und drückte sie, als wenn er sie erwürgen wollte. Infolge dieser Mißhandlung und, um weiterem Unheil vorzubeugen, requirirte Frau Thume polizeiliche Hülfe, welche denn auch bald erschien und den Ehemann in Polizei-Gewahrsam brachte. Vor dem Thume'schen Hause hatte sich inzwischen, durch den Skandal herbeigelockt, eine große Menschenmenge angesammelt. Die Ehefrau hat Strafantrag gestellt.

□ **Corbetha**, 14. September. (Plötzlicher Tod.) Ein Kriegervereins-Mitglied aus Zeitz ist gestern bei der großen Parade auf dem Roßbacher Schlachtfelde plötzlich vom Herzschlag getroffen zu Boden gesunken. Derselbe soll nach der Aussage seiner Bekannten einen 5 Stunden weiten Marsch zurückgelegt haben und ist jedenfalls die Ueberanstrengung an dem plötzlichen Tod Schuld gewesen.

—ee— **Roßla** a/H., 14. September. (Das Simmenthaler Originalvieh), dessen bevorstehende Ankunft neulich mitgetheilt wurde, ist wohlbehalten hier eingetroffen und zwar in prächtigen, das Auge jedes Kenners entzückenden Exemplaren. Der „Landwirthschaftliche Verein für die Grafschaften Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla" hat sich durch die Beschaffung desselben ein hohes Verdienst um die Viehzucht hiesiger Gegend erworben. Derselbe wird das Vieh in der auf Dienstag, 25. d. M. angesetzten Versammlung zum freihändigen Verkauf, resp. zur Auktion, an der sämmtliche Mitglieder des Vereins sich betheiligen können, bringen.

√ **Gotha**, 14. September. (Feuerbestattung. Ueberfiedelung.) In Gotha sind neuerdings wieder drei Personen mittels Feuer bestattet worden. Es waren: die Hofkirschnerswittwe Frau Clara Albrecht von Gotha, Gutsbesitzer Reich aus Tenna und Landgerichts-Direktor Hempel aus Stettin, so daß im Ganzen nunmehr 139 Leichen in Gotha verbrannt worden sind. — Der frühere Präsident des preußischen Ober-Kirchenraths Wirkl. Geh. Rath Dr. Herrmann, welcher seit seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst in Heidelberg seinen Wohnsitz genommen hatte, wo er noch aus der Zeit, als er Professor des Kirchenrechts gewesen war, mancherlei freundschaftliche Beziehungen unterhielt, ist in diesen Tagen aus Familienrücksichten nach Gotha übergesiedelt.

√ **Gotha**, 14. Sept. (Lehrerversammlung.) Am 12. und 13. d. Mts. tagte hier die Lehrerversammlung des Gothaischen Landeslehrer-Vereins unter dem Vorsitze des Seminarobrlehrers Herrn A. Voigt, der in seiner Begrüßungsrede des in Aussicht stehenden 400jährigen Geburtstages unseres großen Reformators Dr. Luther gedachte, der uns mit mahnender Gewalt ein „Vorwärts" zum Guten und Edlen zurufe. Zuerst erhielt der Schuldirektor Stoll aus Ruhla das Wort zu seinem Vortrage: „Luthers Pädagogik". Er wies in demselben nach, daß Luther mit vollem Recht, wie aus seinen Schriften hervorgehe, als der geistige Vater des Volksschulwesens zu bezeichnen sei. Der mit großem Fleiß ausgearbeitete Vortrag fand den Beifall der Versammlung. Hierauf folgte ein Vortrag „Die Jugendspiele im Dienste der Pädagogik", welcher trefflichen Arbeit folgende Thesen zu Grunde lagen: 1) Die Jugendspiele sind pädagogisch zu verwerthen, weil sie die harmonische Ausbildung von Körper und Geist unterstützen. 2) Weil sie pädagogisch zu verwerthen sind. 3) Die Jugendspiele erreichen ihren Zweck nur dann, wenn ein passender Spielplatz und eine sachgemäße Leitung da ist. Bei der sich hierüber entwickelnden Debatte beantragte Herr Schuldirector Kloß aus Waltershausen: „Die Lehrerversammlung wolle beschließen, das herzogl. Staatsministerium zu ersuchen, durch einen Erlaß in allen Orten des Landes die Errichtung von Spielplätzen anzuordnen", welcher Antrag auch angenommen wurde. Am 2. Versammlungstag Morgens 9 Uhr erhielt Herr Lehrer Kohlstock aus Waltershausen das Wort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830916 2-13/fragment/page=0007

zu einem Vortrage: „Was fordert die Schule vom Elternhause?“ Er gipfelte in folgenden Thesen:

1. Die Schule fordert vom Elternhause eine richtige Erziehung vor und während der Schulzeit: Gewöhnung an a. Gehorsam, b. Reinlichkeit und Ordnung, c. Schweigen, d. Höflichkeit, Freundlichkeit und Gefälligkeit, e. Religiosität, f. treue Pflichterfüllung. Damit es diesen Forderungen nachkomme, suche der Lehrer die Eltern über häusliche Erziehung zu belehren und ihnen Schriften dieses Inhalts zuzuführen.

2. Die Schule fordert größeres Interesse vom Elternhause: a. Ueberwachung der Entwickelung der Kinder, z. B. Kontrolle der Schulfeste, b. nöthigenfalls Unterredung mit dem Lehrer, c. rege Theilnahme an Schulfesten, Schulprüfungen. Darum lasse der Lehrer den Eltern die Hefte oft zur Unterschrift vorlegen, — suche selbst die Eltern in ihrer Behausung auf, — richte Schulfeste, Schulprüfungen so ein, daß die Eltern gern theilnehmen und davon befriedigt werden.

3. Die Schule fordert vom Elternhause ein gerechtes Urtheil: a. bei nicht erfolgter Versetzung oder Entlassung, b. bei stattgehabter Bestrafung, c. bei Anfertigung der häuslichen Arbeiten, d. bei ungebührlichem Betragen außerhalb der Schule. Deshalb theile der Lehrer den Eltern rechtzeitig den Grund des Zurückbleibens mit, — berücksichtige bei der Bestrafung thunlichst die häusliche Erziehung, — gebe nie zu schwierige und große häusliche Aufgaben, — trete Rohheiten seiner Schüler energisch entgegen, rufe aber den Eltern zu: Schafft euern Kindern Spielplätze!

V **Gotha**, 14. September. (Schülerverbindung.) Von unserem hiesigen Gymnasium wurden in diesen Tagen 11 Gymnasiasten der oberen Klassen nach Konferenzbeschluß entlassen, weil sie sich bei Verbindungen, denen die Lehrer auf die Spur gekommen waren, betheiligt hatten. Es ist gut, daß man mit aller Strenge gegen solche Verbindungen zu Felde zieht. Sehr schlimm sind freilich die Eltern solcher Söhne dran, die oft Jahre lang den letzten Groschen für ihre Söhne geopfert haben und nun plötzlich alle Hoffnungen vernichtet sehen.

⌐ **Eisenach**, 14. September. (Epidemie.) Mit dem Ende der Badesaison ist das klimatisch stets so gesunde Bad Liebenstein von einem ungemein heftig aufgetretenen gastrischen Fieber heimgesucht worden, was die zurückgebliebenen Badegäste zur schleunigsten Abreise gezwungen hat, auch der zur Zeit dort weilende Prinz Hermann von Weimar mit Gemahlin und Prinzessin Olga haben ihren Sommeraufenthalt dort aufgegeben und haben Wohnung im hiesigen Schloß genommen.

⪥ **Bernburg**, 14. September. (Handarbeitsunterricht. — Grabdenkmal. — Stiftungsfest.) Während bis jetzt der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten nur in wenigen Dörfern des Herzogthums Berücksichtigung fand, wird er vom 1. Oktober cr. ab auf Anordnung der Herzogl. Regierung, Abtheilung für das Schulwesen, in allen Landschulen obligatorisch. Um dem Mangel an nöthigen Lehrkräften vorzubeugen, hat die hohe Behörde die Anforderungen an diese Art von Lehrerinnen bedeutend ermäßigt. Während nämlich die Handarbeitslehrerinnen, welche an städtischen Schulen unterrichten wollen, sich einer mündlichen und schriftlichen Prüfung, welche alljährlich in Dessau abgehalten wird, unterwerfen müssen, wird von den Lehrerinnen für die Landschulen nur verlangt, daß sie, nachdem sie an einer Schule, in welcher der Handarbeitsunterricht nach der sogenannten Schallenfeld'schen Methode ertheilt wird, vier Wochen hospitirt und sich von dieser Methode und der Disciplin der Schule ausreichende Kenntniß verschafft haben, Probearbeiten im Nähen, Sticken, Häkeln 2c. machen und eine Probelektion in einer Mittel- und Oberklasse halten. Wie man uns mittheilt, pflegen einer solchen außer dem betreffenden Schulvorsteher auch geprüfte Handarbeitslehrerinnen beizuwohnen, die dann in Gemeinschaft mit dem Schulvorsteher ihr Urtheil über den Ausfall der Lektion und die Beschaffenheit der Probearbeit abgeben. Von diesem Urtheil erhält die Herzogl. Regierung Kenntniß und entscheidet, ob die betreffende Dame qualificirt ist, den Unterricht in Landschulen zu ertheilen oder nicht. — Dem weit über die Grenzen Anhalts bekannten, vor etwa drei Jahren verstorbenen Generalsuperintendenten, Oberconsistorialrath Dr. Walther wird jetzt in Anbetracht seiner hohen Verdienste um die Schule auf seiner Grabstätte hierselbst ein Denkmal errichtet, zu dessen Beschaffung alle Kirchen des ehemaligen Herzogthums Anhalt-Bernburg beigetragen haben. — Die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins, welcher unter dem Vorsitz des vor 1½ Jahren zum Realschuldirektor in Dessau ernannten Professor Suhle in der Blüthe gestanden, werden demnächst den Tag, an dem er vor 25 Jahren gegründet worden, festlich begehen.

† **Kassel**, 11. September. Aus dem Zuge 158 der Halle-Kasseler Bahn sprang gestern zwischen Heiligenstadt und Arenshausen ein mitfahrender Garde-Dragoner. Derselbe soll bereits gestorben sein. Die Motive der That sind nicht bekannt.

† **Leipzig**, 13. September. (Verbrechen.) In den Spätabendstunden des gestrigen Tages bildete das hiesige Rosenthal den Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens. Der zuletzt hier ansässige, in seinen Verhältnissen zurückgekommene Kaufmann Wolther, gebürtig aus Tannrode, hatte sein fünf Jahre altes uneheliches Kind, welches sich hier bei der Mutter in Pflege befand, angeblich zu einem Spaziergange geholt; seine Absicht ging jedoch dahin, das Kind aus der Welt zu schaffen und so warf er dasselbe in den Rosenthalteich. Auf das Geschrei des Kindes eilte ein hiesiger Kohlenhändler, Namens Gruhne, Familienvater, der sich eben mit seiner Frau auf einem Spaziergange befand, herbei; allein in demselben Augenblicke traf ihn auch ein von Wolther abgefeuerter Revolverschuß mitten ins Herz, so daß der arme Mann sofort todt zusammenbrach. Darauf ergriff der Mörder die Flucht, wurde aber von einem Unteroffizier des 106. Infanterie-Regiments, auf welchen er noch, ohne denselben zu treffen, einen Schuß abfeuerte, festgenommen und unter Mithülfe eines weiter hinzugekommenen Herrschaftsdieners der Polizei übergeben.

Die Lutherfeier in Wittenberg.

(Originalbericht der Hallischen Zeitung.)

Wittenberg, 13. September 1883.

Während der Kronprinz die Schloßkirche besuchte, hatten sich die zur Einweihung der Lutherhalle besonders geladenen Personen in der Aula derselben eingefunden, während die übrigen Festgäste im Anschluß an das Lutherhaus Spalier bildeten. Im Hofe desselben war die Lutherschule unter Aufsicht der Candidaten des Seminars aufgestellt. Am Fuße der zur Lutherhalle führenden Treppe standen die Direktoren des Seminars, sowie eine große Anzahl sonstiger Geistlichen. Nachdem der Kronprinz mit dem Prinzen Albrecht in die Aula eingetreten war, richtete Regierungspräsident von Diest an denselben die folgende Ansprache: „Ew. Kaiserl. Königl. Hoheit und Sie Durchlauchtigster, Gnädigster Prinz und Herr wollen geruhen, zunächst und vor allem unserer aller unterthänigsten Dank entgegen zu nehmen dafür, daß Sie dieses Fest der evangel. Kirche zu verherrlichen gekommen sind, daß Sie gekommen sind in diesen Bezirk, welcher unter vielen anderen seinen ganz eigenartigen Schmuck in den Städten hat, die durch Luthers Leben und Wirken ihre ganz besondere Weihe erhalten haben; daß Sie gekommen sind in diese Stadt Wittenberg, welche eine Perle ist unter den Lutherstädten, und in dieses Haus, welches Jahrzehnte lang seine Wohnstätte gewesen ist. Ew. K. und K. H. sind hier als Stellvertreter Sr. Majestät, unsers allgeliebten Kaisers und Königs und Herrn. Deß freuen wir uns! Aber noch mehr unsere Freude und unser Dank, sie sind wach in dieser feierlichen Stunde, denn sie stammen aus dem Bewußtsein, daß Sr. Majestät und Ew. Kaiserl. K. Hoheit und alle Glieder unsres theuren, allverehrten Herrscherhauses lebendige Glieder auch der evang. Kirche sind, und daß Gott der Herr das Gebet erhört: erhalte sie uns bei langem Leben zu beständigem Segen und christlichem Vorbilde. Vor wenig Tagen feierte das ganze deutsche Volk wiederum den Tag von Sedan und führte sich ins Gedächtniß die hohen Worte Sr. Majestät: welch wunderbare Wendung durch Gottes Führung. Ja Gottes Wege in der Geschichte unseres deutschen Volkes werden auch an diesem Orte, zu dieser Stunde jedem überwältigend fühlbar. „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren kehrt sein Wort und seine That dem Enkel wieder,“ wenn er nur irgend lebhaft fühlen kann! Und lebhaft fühlen wir alle, fühlte das ganze evangelische deutsche Volk bei dem Klange des Namens seines Gottesmannes Martin Luther. Ja an dieser geweihten Stätte beleben uns die Worte und Thaten Luthers, nachdem vier Jahrhunderte dahin geflossen sind. Hier diese Schwelle hat sein Fuß betreten, an der Aussicht aus diesen Fenstern hat sich sein Auge oft erquickt, diese Wände sind Zeugen seines ächt deutschen, ächt christlichen Ehe- und Familienlebens gewesen, hier hat sich sein Glaubensmuth durch das unausgesetzte Forschen in der heiligen Schrift, die er uns Deutschen wiedergegeben und durch sein Gebetsleben, von dem wir so wunderbare Zeugnisse haben, gestärkt, so daß es ihm ungebrochen und unangefochten bis an sein gottseliges Hinscheiden verblieb, und daß sein Vertrauen auf den lebendigen Gott und auf die Erlösung durch unsern Herrn und Heiland Jesum Christum sich ausprägte in dem Wahlspruch: „Non moriar sed vivam“, ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Freilich haben der Psalmist und Dr. Luther in diesen prophetischen Worten den Blick auf die Ewigkeit gerichtet und doch möchten wir sie auch über die Thüren dieser Sammlung schreiben, welche wir zum ehrenden Gedächtniß an den großen Helden des deutschen Volkes seit wenigen Jahren begonnen haben. Auch in dieser Sammlung von Denkwürdigkeiten aller Art soll er fortleben in den kommenden Jahrhunderten und die kommenden Geschlechter sollen inne werden, daß Luther des Herrn Wort noch fort und fort verkündet. — Dies Haus schenkte dem Reformator sein Landesherr der Kurfürst Johann der Beständige, dies Haus wurde durch weiland König Friedrich Wilhelm IV. in einen würdigen Stand gesetzt und heute wollen nun Ew. Kaiserl. Königl. Hoheit im Namen und Auftrag Sr. Majestät des deutschen Kaisers die darin begonnene Luthersammlung durch Höchstihren ersten Besuch eröffnen. Wenn Luther diese Verwirklichung seines Wahlspruches doch hätte ahnen können, wenn er im Geist vorausgesehen, daß der Kaiser, der Sohn des Kaisers ihn so ehren würden, wie es allezeit jetzt und insbesondere heute geschehen, dann hätte auch er nur Dankesworte gegen den Herrn aller Herrn gehabt! Daß in der Nacheiferung von Luthers Beispiel und in ächt evang. Geiste die Gottesfurcht und der Dank in unserm deutschen Volke nimmer ersterbe, für alles das, was ihm geworden und für das es gesegnet, das walte Gott!“ — Hierauf antwortete der Kronprinz mit der bereits telegraphisch mitgetheilten Ansprache, unter Vorlesung des an ihn gerichteten Erlasses des Kaisers und Königs. Nachdem Bürgermeister Dr. Schild dem Kronprinzen die anwesenden Festgäste vorgestellt und dieser an mehrere derselben huldvolle Worte gerichtet hatte, fand ein Rundgang durch die Räume der Lutherhalle statt, bei welchem der Kronprinz einzelne der merkwürdigsten Alterthümer mit hohem Interesse in Augenschein nahm. Um 1 Uhr fand auf dem Bahnhof ein von der Stadt gegebenes Dejeuner statt, an welchem die Höchsten Herrschaften und die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden theilnahmen. Als gegen drei Uhr der Extrazug des Kaisers nahte, verabschiedete sich der Kronprinz und Prinz Albrecht in huldvoller Anerkennung über die erhebenden Eindrücke des Festes vor den Anwesenden. Der Kaiser erkundigte sich bei dem Bürgermeister in eingehender Weise nach dem Verlaufe der Feier und sprach sein Bedauern aus, derselben nicht haben beiwohnen zu können. Mehrere der auf dem Bahnhof zur Verabschiedung anwesenden Personen hatten die Ehre auch von dem Kaiser huldvoll angeredet zu werden.

Wittenberg, 14. September 1883.

Die kirchliche Festverhandlung am Nachmittag. — Wieder füllten dichtgedrängt die Festgäste die Kirche bis in ihre entlegensten Ecken. Die Feier ward durch eine Motette und Gemeindegesang eingeleitet, darnach begrüßte Generalsuperintendent D. Möller die Versammlung und verlas Römer 3, 21 folgende Verse, woran er eine erbauliche Betrachtung knüpfte. Den Lobgesang, der das heutige Fest durchdringe, bezeichnete er als die Lebenswurzel des Festes, seinen Gegenstand und seinen Charakter. Nach weiterem Gesang bestieg Oberhofprediger D. Kögel die Kanzel und sprach über Luthers christliche Persönlichkeit, wie sie im rechtfertigenden Glauben wurzelt. In mächtigen Zügen, gewaltig in Worten und Gedanken entwickelte er ein Charakterbild des Reformators, den er mit Augustinus, Paulus und Bonifacius zusammenstellte, alle drei in gewisser Weise ergänzend, wenn nicht übertreffend. Bonifacius zumal habe Deutschland missionirt, Luther reformirt, jener getauft, Luther konfirmirt, jener das Kreuz in deutsche Erde gepflanzt, Luther ins deutsche Herz und zunächst in sein eigenes. Der Glaube an Christi Kreuz allein ermuthigte sein Herz, der Herr Jesus allein war sein Abt, Prior, Bischof, Vater, Meister, Heiland, das Bußgefühl der Weg, der ihn immer zu seinem Herrn leitete. Wie es von der ersten bis zur letzten These hindurchklänge, so auch vom ersten Tage seines Lebens bis zum letzten, alle seine Beziehungen und Verhältnisse beherrschend. — Luther als Reformator war das Thema, über welches Köstlin zu sprechen hatte. Er begann damit, daß Luther im eminenten Sinn, wie kein anderer, der Reformator sei, er berührte die ihm so oft zum Vorwurf gemachte Heftigkeit, mit der er gegen das Papstthum gestürmt hat, wie es sich ihm dabei um sein und aller Christen Seligkeit gehandelt. In seinem Gewissen war er gebunden, auch einem Concil gegenüber, wie er es in Worms ausgesprochen, denn auch das Concil war ihm keine Autorität, sondern allein Gottes Wort, im Lichte des Wortes Gottes hat er alles geprüft und die Schale vom Kern unterschieden. Ihm ist Christus der feste unerschütterliche Felsengrund gewesen, das Heil in Christo allein. Der Redner berührte dann den von Luther unternommenen Neubau der Kirche, wie er sich ungesucht von selbst unter den Händen gestaltet habe. Wenn Luther später in scheinbarem Widerspruch mit seinen eigenen Grundsätzen die Hand dazu geboten habe, daß die evang. Obrigkeit den kathol. Gottesdienst ihrer Unterthanen nicht duldete, so darf man nicht vergessen, daß das aus dem früher gesetzlichen Wesen stammte. Uebrigens hat Luther niemals die Hand zur Vergewaltigung der Ketzer geboten, und in dieser Hinsicht habe Gott die evang. Kirche nach Luthers Grundsätzen selbst weitergeführt. Dr Schrader, Curator der Universität Halle, behandelte Luthers Verdienste um Schule und Erziehung, die man ihm mit Unrecht neuerdings streitig zu machen suche. Redner warf noch einen Ueberblick auf die vor der Reformation auf dem Gebiete der Schule und Erziehung herrschenden Zustände und zeigte, wie Luther auch in dieser Beziehung neuen Grundsätzen und Anschauungen die Bahn gebrochen habe. Wirkl. Geh. Rath von Kleist-Retzow hatte über Luthers Stellung zu den natürlichen Ordnungen des Lebens zu sprechen. Redner entwickelt, wie das sündliche Verderben des natürlichen Menschen in allem seinem Wesen in Folge der Erbsünde sich auch auf die natürlichen Ordnungen des Lebens erstrecke, wie die Gnade Gottes aber dieselben heilige, daher dürfte sich der Christ auch der natürlichen Gaben Gottes freuen und sie gebrauchen. Der bürgerliche Beruf und die Ehe seien auch göttliche Ordnungen. Staat und Kirche seien beide von Gott, nur dürfe der Staat die Kirche nicht hindern und beschränken wollen. Wenn er auch über die Pflichten der ersten Tafel zu wachen habe, so müsse er vor allem selbst dieser Pflichten sich bewußt sein. Ein Preisgeben der christlichen Schule, der christlichen Ehe, des christlichen Eides bedeute ein Preisgeben der Reformation. Schließlich verbreitete sich Redner des Weiteren über den deutschen Charakter Luthers. — Es gab sich zuletzt in Folge der mehr als dreistündigen Ansprachen und Vorträge eine sichtliche Ermüdung und Abspannung in der Versammlung kund. — Am Abend fanden um 6 Uhr Festdiners in verschiedenen Lokalen statt, bei denen allerwärts der erste Toast dem evangelischen Kaiser galt. Bei einem dieser Festmahle wurde Hofprediger Stöcker als „der Luther unserer Zeit“ gefeiert. — Einen erhebenden Abschluß fand der festliche Tag durch die am Abend stattfindende Illumination, die bis in die entlegensten Straßen sich erstreckte und von der kein Haus und kein Fenster ausgeschlossen war. Am glänzendsten machte sich der Marktplatz und das Rathhaus mit seinen hohen Giebeln. Die vor demselben stehenden Standbilder Luthers und Melanchthons erstrahlten in bengalischem Lichte, vor ihnen stimmte die versammelte Menge aus eigenem Antrieb einen Choral nach dem andern an. Grade bei dieser Gelegenheit zeigte es sich deutlich, wie festgewurzelt das Andenken Luthers in allen Häusern und Herzen Wittenbergs ist.

Das Jubelfest des 50jährigen Bestehens des Rauhen Hauses

II.

Die Feier am Mittwoch Nachmittage eröffnete der Posaunenchor des Rauhen Hauses mit dem Vortrage des Jericho-Marsches von Händel, worauf der Chor „Lobe den Herrn meine Seele“ und dann die Festtheilnehmer den Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ sangen. Nach Beendigung des Gesanges hielt, wie die „Reform“ berichtet, der Vorsteher des Rauhen Hauses, J. Wichern, ein Sohn des Gründers, unter einer mächtigen Kastanie am alten Hause die Festrede, worin er mit beredten Worten die Entwickelung und den Aufschwung der Anstalt im Laufe der 50 Jahre feierte. Dieselbe ist bekanntlich aus den kleinsten Anfängen hervorgegangen und hat sich im Laufe der 50 Jahre ihres Bestehens zu einem stattlichen Dorfe emporgearbeitet, das gegenwärtig 26 Gebäude umfaßt, die in einem großen Garten zerstreut liegen. Die meisten dieser Häuser gehören der Kinderanstalt an, in welcher etwa 120 Knaben sich befinden. Diese Knaben genießen einen regelmäßigen Volksschulunterricht, der in 4 Klassen ertheilt wird, und werden ferner mit Handarbeiten in Garten und Feld beschäftigt. Je 14 Kinder wohnen in einem Hause beisammen. Wenn die Knaben konfirmirt sind, so werden sie in einem besonderen Lehrlingshause als Drucker, Schriftsetzer, Buchbinder, Tischler, Schuhmacher oder Schneider ausgebildet. Die Aufsicht führen Brüder oder Gehülfen, die in der Anstalt seminaristischen Unterricht empfangen und später in den Dienst der sogenannten „inneren Mission“ treten, wo sie als Stadtmissionare, Hausväter von Rettungsanstalten oder Vereinshäusern, Herbergen „Zur Heimath“ u. s. w. thätig sind. Ferner ist mit der Anstalt ein Pensionat verbunden, das ca. 70 Zöglinge umfaßt, welche Unterricht empfangen, dessen Ziel das der Obersekunda eines Gymnasiums resp. einer Realschule erster Ordnung ist. Die Anstalt erhält sich theils durch die gezahlten Kostgelder, theils durch freiwillige Liebesgaben. Nach der Festrede ging es zum Schulhause, vor dem eine von dem Bildhauer Pfeiffer vortrefflich in Marmor ausgeführte Büste Dr. Wichern's steht, an welcher Prediger Oldenberg aus Berlin in einer Ansprache der Verdienste des Verstorbenen pries. Vor dem neuen Arbeitshause: „Der goldene Boden“ hielt sodann Gustav Jahn, Vorsteher der Züllchower Anstalten bei Stettin, eine humoristische Ansprache in launigen Knittelversen, worauf er das Handwerk, den „goldenen Boden“, feierte, und schließlich aufforderte, die Inschrift des neuen Arbeitshauses „Ora et labora“ stets zu beherzigen. Nach einer Erfrischungspause, in der man sich unter den Linden am Pensionat an Milch, Bier und Butterbrot restauriren konnte, hielt Pastor Kobelt, Vorsteher des Lindenhofes zu Neinstedt am Harz, ebenfalls eine kurze Ansprache, und bewegte sich hierauf die Festgesellschaft nach dem Gehölz, wo zunächst „Ein' feste Burg ist unser Gott“ gesungen wurde. Dann wies noch einmal in großen Zügen General-Superintendent Dr. Baur aus Berlin auf die Bedeutung des Tages hin, und nach dem allgemeinen Gesange des Chorals „Wach' auf, Du Geist der ersten Zeugen“ sprach Pastor O. Funke aus Bremen ein herzliches Schlußwort, dem wieder ein allgemeiner Gesang des Chorals „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ folgte. Zum Schluß bewegten sich Alle, unter Vorantritt des Posaunenchors und der Zöglinge, mit bunten Stocklaternen nach dem alten Rauhen Hause zurück, wo zuerst Pastor Palmer ein Gebet und nachher den Segen sprach. Mit dem Schlußgesange „Nun danket Alle Gott“ schloß die würdige Feier.

Astronomischer Wochenkalender.

16. bis 22. September.

Dat.	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Utrg.	Mond- Aufg.	Mond- Utrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
16	Sonntag	5.37	6.12	bei	4.55 Mg.	12.35	— 5,1 M.
17	Montag	5.38	6.10	Tage		12.32	— 5,5 „
18	Dienstag	5.40	6.8	6.41 Ab.	bei	12.28	— 5,8 „
19	Mittwoch	5.42	6.5	7.15 „		12.23	— 6,2 „
20	Donnerst.	5.43	6.3	7.53 „	Ta-	12.20	— 6,5 „
21	Freitag	5.45	6.0	8.41 „		12.15	— 6,9 „
22	Sonnab.	5.47	5.58	9.32 „	ge	12.11	— 7,2 „

Die **Sonne** bewegt sich (Mittag des 16. bis Mittag des 22. gerechnet) im Zeichen der Jungfrau von 173° bis 179° Länge und sinkt soweit, daß sie dem Aequator schon ganz nahe kommt; sie hat am 19. (Mittwoch) eine nördliche Declination von 1,5° und für Halle eine mittägige Verticalhöhe von 40,1°. — Der **Mond** geht aus dem Zeichen der Fische durch Widder und Stier in die Zwillinge, oder genauer von 347° bis 75° Länge, hat am 16. um 10 U. 29 M. Abds. die Phase des Vollmonds, steht am 18. in seiner Erdnähe, nimmt diese Woche hindurch ab und gewährt uns bis zu Ende derselben abendlichen Mondenschein. — **Planetenstellungen**. Merkur und Venus, welche am 21. ihre obere Conjunction mit der Sonne erreicht, bleiben unsichtbar. Mars, rechtläufig in den Zwillingen (nahe bei dem Sterne δ geminorum), geht von ¼12 U. Nchts. im NO. auf, eben in derselben Himmelsgegend Jupiter (rechtläufig im Krebs) nach ¼1 U. Mgs. und Saturn (im Stier) vor 9 U. Abds. Letzterer wird am 22. stationär und dann rückläufig, verändert jedoch jetzt und in der nächsten Zeit seinen Standort nur wenig; am 22. ist er auch in Conjunction mit dem Monde. Uranus, schon länger unsichtbar, kommt am 17. in Conjunction mit der Sonne.

Literarisches.

Wenn ein Journal den zweiunddreißigsten Jahrgang antritt, wie die „**Illustrirte Welt**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. Eduard Hallberger) jetzt mit den eben ausgegebenen ersten zwei Heften, so legt dies ein glänzendes Zeugniß ab von dem Werthe dieser Zeitschrift, die nun ein biblisches Menschenalter blüht und als stets willkommener Familienfreund vom deutschen Volke freudig begrüßt wird. Ihre wirklich großartige Verbreitung verdankt die „Illustrirte Welt“ ihrer Reichhaltigkeit und Gediegenheit, und wir finden beim Beginn des neuen Jahrgangs gleich wieder so viel Interessantes und Schönes in den ersten Heften, daß wir sicher sind, diese Zeitschrift wird sich die Gunst und Anerkennung des Publikums treulich bewahren. Der neue Jahrgang beginnt mit zwei außerordentlich spannenden, farbenreichen Romanen, einem kulturgeschichtlichen: „Der Volksführer“ von F. Schifkorn, und einem aus dem Industrieleben: „Glückauf“ von B. Renz. Neben diesen bereitet dem Leser große Ueberraschung eine Novelle: „Der Diebstahl“ von Bernhard Stavenow; Vacano hat eine reizende kleine Skizze gespendet; K. Ruß eine überaus interessante Schilderung von Land und Leuten des Spreewaldes. Dann findet der wißbegierige Leser einen Artikel über das Leben der Sonne. Ferner kleinere, sehr interessante Skizzen, wie: Eine feuerspeiende Pflanze — Ueber die Kraft der neuen Sprengmittel — Behandlung der Fingernägel; — dann Notizen und Rezepte für Hauswirthschaft, Küche, Keller, Garten, Landwirthschaft und Gewerbe — für Schule und Haus — für die Jugend ein ganz neues Kriegsspiel und sehr hübsche Räthsel — Damespielaufgaben, Rösselsprung und Schachpartieen — medizinische und andere Korrespondenz. Der Bilderschmuck scheint in diesem Jahrgang besonders brillant zu werden. Aus der reichen Fülle möchten wir nur auf die herrlichen Illustrationen: „Zeitvertreib“ — „Der Taufpathe“ — „Aus dem Spreewalde“ — „Zur Feier der Befreiung Wiens“ — „Aus der Schweizerischen Landes-Ausstellung“ — „Nilpferde“ hinweisen. Mit dieser Aufzählung haben wir bei Weitem nicht den Inhalt dieser beiden Hefte erschöpft, man kann aber hieraus entnehmen, welch' eine Fülle von interessantem Lesestoff aus allen Gebieten dies Journal für den fabelhaft billigen Preis von nur 30 Pfennig pro Heft bietet. Wir können daher aus voller Ueberzeugung diesen neuen Jahrgang allen unseren Lesern als eine vortreffliche Unterhaltungslektüre warm empfehlen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 13. September 1883.

Aufgeboten: Der Militär-Invalid Friedrich August Wildgrube, Ober-Plötz, und Henriette Elisabeth Henschel, Leipzigerstraße 89. — Der Maler Paul Max Brendel, Bernburgerstraße 26, und Henriette Wilhelmine Stolze, Bennstedt. — Der Schlosser Friedrich August Gustav Otto Stolze, Dachritzgasse 14, und Amalie Bertha Henriette Clara Wetterling, Schmeerstraße 8/9. — Der Tapezierer Georg Günther, Steinweg 19, und Johanne Marie Henriette Auguste Rauchfuß, Steinweg 23. — Der Strafanstalts-Aufseher John Louis Benno Schönborn, Geiststraße 59, und Caroline Auguste Hedwig Krebs, Weidenplan 3a. — Der Brauer August Heinrich Fechner und Anna Auguste Friederike Haase, Frankfurt a/O. — Der Schlosser Otto Robert Brinkmann, Halle a/S., und Friederike Adeline Hedwig Hilmer, Schraplau.

Geboren: Dem Kunst- und Handelsgärtner Friedrich Gadau ein Sohn, Friedrich Christian, Steinweg 29. — Dem Bremser Ernst Dopleb eine Tochter, Marie Frieda, Königstraße 19. — Dem Lokomotivführer Hermann Dümmler ein Sohn, Adolf Wilhelm Walther, große Brauhausgasse 22/23. — Dem Tischler Gustav Müller ein Sohn, Paul Carl, Spitze 25. — Dem Handarbeiter Friedrich Stelzner eine Tochter, Auguste Wilhelmine Anna, Diemitz. — Dem Musikus Richard Wohlfarth ein Sohn, Hermann Oskar Paul, große Märkerstraße 22. — Dem Kellner Rudolph Jäckel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188309162-13/fragment/page=0008

ein Sohn, Carl August Rudolph, Weidenplan 3b. — Dem Bahnarbeiter Karl Falke ein Sohn, Carl Albert, Königsplatz 3.

Gestorben: Des Webermeister August Taute Ehefrau Marie geb. Hinze, 57 Jahr 2 Monat 10 Tage, Magenleiden, Leipzigerstraße 95/96. — Des Restaurateur Paul Jahn Sohn Victor 3 Jahr 5 Monat 19 Tage, Lungenentzündung, Leipzigerstraße 18. — Des Hausdiener Louis Gothe Tochter Louise, 11 Monat 20 Tage, Kehlkopfbräune, kleiner Sandberg 15. — Der Zimmermann Emil Kösewitz, 37 Jahr 7 Monat 12 Tage, Lungenschwindsucht, 4. Vereinsstraße 3. — Des Geschirrführer Wilhelm Frenzel Sohn Wilhelm, 22 Tage, Krämpfe, Hallgasse 7. — Der Privatmann Christian Lincke, 65 Jahr 8 Monat 1 Tag, Lungenschwindsucht, Wettinerstraße 5. — Des Handarbeiter Carl Lutzemann Tochter Louise, 1 Jahr 2 Monat 28 Tage, Gehirnentzündung, Feldstraße 7. — Der Musik-Direktor Friedrich Schulz, 49 Jahr 7 Monat 14 Tage, Cerebral-Typhus, Garnison-Lazareth.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15 September.

Stadt Hamburg. Gymn.-Lehrer Wollner m. Gem. a. Kaiserslautern. Frau Dr. Wulffheim m. Begl. a. Berlin. Justizrath Bennecke m. Sohn a Naumburg. Künstler E. Tripp a. London. Die Lieut. d. Ref. Müller a Zabenstedt, Kleemann a. Friedeburg, Brause a. Dederstedt, Girke a. Helmsdorf, Jäger a. Eisleben, Wagner a. Petersberg. Lieut. d. Landw. Doin a. Stedten. Lieut. d. Landw. Fiedler a. Löbejün. Ingenieur Bilharz a. Altenberg. Gutsbes. Prinz a. Schwittersdorf. Fabrikbes. Thomas m. Sohn a. Arnstadt. Die Kaufl. Gottschalk a. Berlin, Banck a. Bielefeld, Zengerle a. Lüdge, Israel a. Berlin, Sternenberg a. Schwelm, Fischer a. Frankfurt a/M., Petersen a. Havanna, Udenwald a. Cöln, Zeitz a. Meiningen.

Goldne Kugel. Die Kaufl. Hubeni a. Böhmen, Schmidt a Radeberg, Fadderjahn a. Berlin, Spierling a. Magdeburg. Knoll a. Wurzen, Rothenberg v. Leldern a. Cöln. Dr. med. Lafferon a. Tottenhain b/London. Stud. phil. et theol. Diedrich a. Breitungen. Viehhändler Selmnitz a. Chemnitz.

Preußischer Hof. Dr. med Wiese m. Gem. a. Nebra. Rentier Funger a. Berlin. Frau Wölfel a. Halberstadt. Frau Director Böhme m. Jungfer a. Dessau. Fabrikbes. Lehmann a. Chemnitz. Baumeister Beyer a. Dresden. Die Kaufl. Wiegand a. Altona, Beyer a. Breslau, Holland a. Annaberg, Meyerstein a. Berlin.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 14. September 1883.

Rohzucker Im Laufe der Woche trat bei vermehrtem Angebot recht lebhafte Kauflust auf und waren vornehmlich exportgünstige Qualitäten gesucht, die sogar theilweis über Notiz bezahlt wurden.

Umsatz: 3500 Sack.

Raffinirter Zucker. Während sich die Nachfrage für effektive Waare andauernd in ziemlich engen Grenzen hielt, machte sich in den letzten Tagen für spätere Termine regere Kauflust bemerklich, die zu ansehnlichen Abschlüssen sowohl in Broden wie gem. Zucker führte.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn

Crystall-Zucker	über 98%	Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	96%	Polar.	„	59,40—60,40
„	95%	Polar.	„	57,60—58,80
„	94%	Polar.	„	— —
Rendement	88%	Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91%	Polar.	„	52,00—47,50
„	90—88%	Polar.	„	47,00—42,00
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne			„	9,20—9,80
Osmosirte „ „ „			„	8,00—8,40

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade ff. „ „	ℳ	—	—
„ f. „ „	„	—	—
Melis ffein „ „	„	76,00	—
„ mittel „ „	„	—	—
Gem. Raffinade I. mit Faß	„	—	—
„ „ II. „ „	„	—	—
„ Melis I. „ „	„	68,50—69,00	
„ „ II. „ „	„	—	—
Farin, blond gelb „ „	„	—	—

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 14 Sept

Das Luftdruck-Maximum im Nordosten hat an Intensität zugenommen, während im Süden und Westen das Barometer gefallen ist. Daher ist über Central-Europa, insbesondere in den nördlichen Gebietstheilen, die östliche Luftströmung aufgefrischt. Das Wetter ist trocken, vorwiegend heiter, nur im Süden vielfach trübe. Die Temperatur ist meistens gestiegen, in Deutschland liegt sie fast überall über der normalen. In Mitteldeutschland ist gestern Nachmittag stellenweise etwas Regen gefallen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 11, Petersburg —, Hamburg + 14, Memel + 17, Paris + 12, Karlsruhe + 14, München + 12, Chemnitz + 14, Berlin + 14

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1884 ein bisher betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich im Laufe dieses Monats resp. im October d. Js. an den Wochentagen während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in meinem Geschäftszimmer zu melden.

Wer einen Hausirgewerbeschein bereits besitzt, hat solchen nebst einem Führungsatteste seiner Ortsbehörde vorzulegen, wer aber ein Hausirgewerbe erst anfangen will, hat außer dem Führungsatteste noch einen Nachweis über sein Alter beizubringen.

Sämmtliche Gemeindevorsteher haben gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner zu bringen.

Halle a/S., den 5. September 1883.

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath
C. v. Krosigk.

Submission.

Behufs Verdingung der **Schlosser- und Schmiedearbeiten** zum Neubau eines Arresthauses auf dem Grundstück der hiesigen neuen Kaserne — veranschlagt zu 3525 ℳ 13 ₰ — ist ein Termin auf

Dienstag den 25. September cr. Vormitt. 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung — Neue Kaserne in der Bernburgerstraße hierselbst — anberaumt, wo auch vorher die bezüglichen Submissions-Bedingungen ꝛc. zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 13. September 1883.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Submission.

Die Lieferung des Bedarfs der Königlichen Strafanstalt hierselbst an:

a. Kartoffeln auf die Zeit vom 1. November 1883 bis ult. März 1884 ca. 120,000 kg,
b. Sauerkohl für die Zeit vom 1. Dezember 1883 bis ult. März 1884 ca. 5000 kg,
c. Weißkohl für die Monate October bis ult. Dezember 1883 ca. 8000 kg,
d. Kohlrüben für die Zeit vom 1. October 1883 bis ult. März 1884 ca. 14,000 kg,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen der Lieferung sind im Anstalts-Büreau einzusehen.

Angebote sind schriftlich, frankirt und versiegelt mit der Erklärung, daß die Bedingungen bekannt und angenommen und mit der Bezeichnung:

„Angebote auf Lieferung von Verpflegungsgegenständen"

bis zum 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Halle a/S., den 14. September 1883.

Königliche Direction der Strafanstalt.

Das Realprogymnasium zu Eisleben

beginnt sein **Wintersemester** am **Montag den 15. October.** An diesem Zeitpunkte können Schüler in die Klassen **Sexta bis Ober-Secunda,** welche den Klassen der **Realgymnasien gleichberechtigt sind,** aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Richter.**

Landwirthschaftliche Kreisschule zu Wurzen.

Montag den 8. October a. c. Aufnahme neuer Schüler, welche ausnahmsweise den Cursus in 1½ Jahren vollenden. Landwirthe, welche das 20. Jahr überschritten oder das Zeugniß zum Einjährig-freiwilligen-Dienst erworben haben, können als **Hospitanten** an dem Unterricht in den wichtigsten Fächern (**Thierzucht, Fütterungslehre, Düngerlehre, Ackerbau, Buchführung** ꝛc.) während des **Winterhalbjahres** theilnehmen.

Nähere Auskunft ertheilt gern

Dr. Hugo Weineck, Director.

Actien-Bier-Brauerei Querfurt.

Die diesjährige ordentl. Generalversammlung
soll
Freitag d. 28. Septbr. d. Js. Nachm. 3 Uhr
im Müller'schen Locale zu Thaldorf

abgehalten werden; Theilnehmer haben sich durch Vorzeigung ihrer Actien resp. Talons zu legitimiren.

Tagesordnung.

1) Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2) Decharge Ertheilung.
3) Ersatzwahl zweier Vorstandsmitglieder.

Querfurt, d. 8. September 1883. **Der Aufsichtsrath.**
Glass, Vorsitzender.

Augenklinik.

Augenkranke, welche einer **Operation** bedürfen, finden von heute an in meinem Hause **Carlstrasse 36** Verpflegung. **Sprechstunden täglich** 10—½12 Uhr und 3—4 Uhr. **Sonntags nur Vormittag** 8—9 Uhr.

Halle a/S. Dr. med. **Peppmüller.**

Stellen-Vermittlung

des Vereins junger Kaufleute von Berlin.
Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft.
Berlin C., Rosenthalerstraße 38.
Neu angemeldet sind folgende Stellen:

Sprottau	Compt. u. kl. Reisen Düngermittel u. Saatgesch.
Waldenburg	Verkf. Manufactur u. Modew.
Perleberg	Compt. u. Verkf. Colonialw. u. Stabeisen.
Berlin	Verkf. Papier- u. Lederwaaren.
Strassburg	do. Manufactur- u. Modew.
Berlin	Compt. u. Verkf. Colonialw. en gros u. detail.
„	firm Buchh. u. Corresp. Agent. u. Comm.-Gesch.
„	Verkf. Colonialw. u. Delicatessen.
„	Lager Glaswaaren.
Schloppe	Verkf. Colonial- u. Eisenw.
Berlin	Stadtreise aether. Oele.
Mannheim	firm dopp. Buchf. u. franz. Passementrie.
Berlin	Verkf. Compt. Cigarren u. Lotterie.
„	do. u. Lager Seidenwaaren.
„	do. Metallwaaren.
Spremberg	Verkf. Herren-Confection.
Berlin	do. u. Decorat. Leinen u. Wäsche.
Oderbruch	Buchf. u. Reise Brauerei u. Getreide.
Thorn	Compt. Spritfabrik.
Gnesen	Verkf. Eisenwaaren.
Berlin	Stadtreise Verkf. Nutzholz.
„	Compt. u. Exped. Lederfabrik.
Potsdam	Verkf. Eisenwaaren.
Berlin	Buchf. Verkf. Baumwollenw.
Westphalen	Reise Firniß, Lack u. Farbenfabrik.
Berlin	Compt. Getreide.
„	Expedition Möbelstoffe.
Soldin	Verkf. Manufacturw.
Berlin	do. Mode Bazar.
Prov. Sachsen	Buchf. Bankgeschäft.
Berlin	Compt. u. Exped. Buchbinder-Artikel.
„	Verkf. Manufactur u. Modew.
Kyritz	Verkf. Colonialw.
Berlin	do. Cigarren u. Tabake.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Sächsische Provinzial-Zeitung"
nebst illustrirtem Unterhaltungsblatt als Sonntags-Beilage.

Die **„Sächsische Provinzial-Zeitung"** erscheint in **Zeitz** täglich außer Montags und bietet in kurzer übersichtlicher Zusammenstellung das Neueste und Wichtigste auf dem Gesammtgebiete der Politik.

Durch gemeinverständlich geschriebene Leitartikel giebt die „Sächsische Provinzial-Zeitung" Anhaltspunkte zur objectiven Beurtheilung der Tagesfragen, ebenso widmet dieselbe ihr ganz besonderes Interesse den Vorkommnissen in den Lokal-Angelegenheiten, der Umgebung, der Provinz, der Kunst und Wissenschaft, der Landwirthschaft, dem Handels- und Verkehrswesen ꝛc. ꝛc.

Das **illustrirte Unterhaltungsblatt,** welches wöchentlich als Sonntags-Beilage gegeben wird, erfreut sich einer so großen Beliebtheit, daß der Leserkreis der **„Sächsischen Provinzial-Zeitung"** täglich größer wird.

Die **„Sächsische Provinzial-Zeitung"** kostet pro Quartal in **Zeitz** nur 1 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 90 Pf. und von den Briefträgern ins Haus gebracht 2 Mark 30 Pf.

Alle **Inserate** der **„Sächsischen Provinzial-Zeitung"** werden in dem in unserm Verlag erscheinenden **Plakat-Anzeiger,** welcher an den Ecken der verkehrreichsten Straßen und in allen Gasthöfen angeklebt wird, gratis aufgenommen und finden hierdurch die weiteste Verbreitung. Die viergespaltene Bourgeoiszeile kostet nur 15 Pfg.

Zeitz. **Die Expedition.**

Kuhmelker-Gesuch.

Gesucht sofort ein lediger Kuhmelker oder Stallschweizer mit gutem Zeugniß auf dem Rittergut

Lützschena bei Leipzig.

Stellensuchende Personen jeden Berufes **placirt Büreau Silesia, Dresden,** Kurfürstenstraße 26.

Auf dem Freigut **Kreisfeld** bei Eisleben steht ein **Zuchtbulle,** von schöner Figur, zum Verkauf.

Domainen-Verpachtung.

Das im Kreise Rotenburg a. d. Fulda gelegene Domainen-Vorwerk Tannenberg mit einem Areal von 139,0164 ha soll von Trinitatis 1884 ab bis Johannis 1902 anderweit verpachtet werden und wird öffentlicher Steigerungstermin auf: **Montag den 24. September d. J. Vormittags 10½ Uhr** in unserem Sitzungszimmer vor dem Regierungs-Rath Petersen hier anberaumt. Das Pachtgelder-Minimum ist auf 1700 ℳ festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung wird ein disponibles eigenes Vermögen von 40 000 ℳ erfordert und haben die Pachtbewerber über den Besitz eines solchen, sowie über ihre persönliche Qualification sich durch glaubhafte Zeugnisse vor dem Termine auszuweisen. Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domainen-Sekretariat zur Einsicht offen und können auch bei dem Domainen-Rentamte in Rotenburg, sowie bei dem jetzigen Pächter der Domaine eingesehen werden.

Cassel, am 29. August 1883.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.

Um den Besuch der Hygiene-Ausstellung in Berlin zu erleichtern, werden am

27. Septbr. u. 4. Octbr. d. J.

Extrazüge nach Berlin nach folgendem Fahrplane abgelassen werden:

Halle ab 5 Uhr — Min. Vormitt.,
Hohenthurm ab 5 „ 14 „ „
Berlin an 9 „ 19 „ „

Hierzu werden Retourbillets mit 6-tägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrpreise von 9 ℳ 90 ₰ II. Klasse und 7 ℳ 20 ₰ III. Klasse ausgegeben, welche zur Rückfahrt innerhalb der angegebenen Zeit mit allen fahrplanmäßigen **Personenzügen** berechtigen. Freigepäck wird nicht gewährt. Der Verkauf dieser Extrazugbillets findet in Halle nur am 24. und 25. September und 1. und 2. October d. J. von 5 bis 9 Uhr Nachmittags und am 26. September und 3. October d. J. von 8 bis 12 Uhr Vormittags an der Bahnhofs-Billetkasse statt.

Der für den 20. Septbr. d. J. bekannt gemachte Extrazug kommt nicht zur Beförderung.

Berlin, d. 3. Septbr. 1883.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Zum ersten Oktober d. J. wird auf ein großes Rittergut in der Provinz Sachsen eine ältere, erfahrene **Wirthschafterin gesucht,** welcher bei tüchtigen Leistungen ein hoher Gehalt und bei voller Zufriedenheit die selbständige Leitung der Wirthschaft zugesichert wird.

Nur **tüchtige, zuverlässige,** mit **guten** Zeugnissen versehene wollen sich melden und ihre frankirten Offert. unter E. Z. 772 bei **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** niederlegen.

Ein **Lehrling** findet in meinem **Drogen-, Farben- & Colonialw.-**Geschäfte unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Eisleben. **Herm. Zwarg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188309162-13/fragment/page=0009

Stettiner Kirchenbau-Lotterie.

Das Loos kostet 1 Mark.

Erster Hauptgewinn:	**Ein vollständiges Mobiliar nebst Leinen-Einrichtung Werth**	**5000 Mark**
Zweiter „	**Ein Besteckkasten von Silber f. 24 Personen** „	**2100** „
Dritter „	**Ein Tafelaufsatz mit silberner Schaale** „	**900** „
Vierter „	**Ein Paar silberne Armleuchter für je 5 Lichte** „	**630** „
Fünfter „	**Ein silbernes Thee- u. Kaffee-Service** „	**500** „
Sechster „	**Ein Besteckkasten von Alfenide f. 12 Pers.** „	**270** „
	Und **2530** Gewinne im Betrage von	**50,600** „

darunter **Silberwaaren, Oelgemälde, goldene Uhren** und **Ketten, Teppiche, Seidenstoffe, Regulatoren, Uhren, Nähmaschinen, Gardinen** und **Leinenstoffe verschiedener Art. — Jeder** der letzteren Gewinne repräsentirt einen Einzelwerth von **10** bis **150 Mark** und werden alle Gewinne nur aus den reellsten inländischen Geschäften und Fabriken bezogen.

Oeffentliche Ziehung am 3. October cr. in einem öffentlichen Locale hierselbst.

Den General-Debit für Sachsen haben die Herren **J. Barck & Co** daselbst übernommen, ebenso sind Loose bei Herrn Kaufmann **J. Leutner** zu haben.

Das Comité
behufs Beschaffung von Geldmitteln zum Neubau einer katholischen Kirche in Stettin.

Kreuzs. Pianinos 475—1350 Mk.
Kreuzs Flügel 1200—3600 „

Resonator-Flügel
und
Pianino's
von
Kaps, Feurich etc.
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. **5.**

Warmwasser-Heizungen

neuester verbesserter Construction, für herrschaftliche Wohnungen die bewährteste und angenehmste Heizung, billig und reinlich im Betriebe, liefern zu mäßigen Preisen

Weise & Monski in Halle a/S.
Dampfpumpen- und Maschinenfabrik.

I Billigstes Eisenbaumaterial. I

Eis. Träger in sortirten Längen bis 12 **Mtr. Bauschienen** 4 u. 5" hoch, sowie 9" **hohe Hartwichschienen, Verankerungen, Verlaschungen** 2c. Ferner sämmtlichen **Banguss** aus renommirtester Gießerei, als: **Säulen** nach zahlreichen **Modellen, Platten, Rosetten, Consolen** 2c in **sauberster Ausführung.**

Größtes Lager — sachgemäße schnelle Lieferung — zahlreiche Referenzen.

Hingst & Scheller, Halle a/S.,
Werkstättenbetrieb für Anfertigung von eisernen Brücken, Gittern, Veranden, Balkons 2c.
Wuchererstraße 64, gegenüber dem landwirthschaftlichen Institut.

Van Houten's

1/2 Ko. Mk. 3.30, 1/4 Ko. „ 1.80, 1/8 Ko. „ 0.95.

reiner löslicher **CACAO**

Es wird gebeten die Preise zu beachten.

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen."

Glänzendes humoristisches Prachtwerk ersten Ranges!
Man verlange in allen Buchhandlungen die soeben erschienene erste Lieferung von

Doré's Don Quijote.
Neu bearbeitet von **E. von Wolzogen.**

Vierte Auflage. Verlag von Schmidt & Sternaux in Berlin.
2 Bände in Groß-Folio, mit 120 Vollbildern und 250 Text-Illustrationen, prachtvoll ausgestattet.
Vollständig in 40 Lieferungen à 1 M. bis Weihnachten 1884.

Mein am 24. Sept. zur Entlassung kommender Bursche sucht eine Stellung als **Diener.** Derselbe kann von mir als unbedingt ehrlich, bescheiden, flink und intelligent auf das Wärmste empfohlen werden.

Salzwedel.
Rittmeister **von Koblinski**
(16. Ul.-Regt.)

Ein junges, gebildetes **Mädchen,** Oekonomentochter, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, **sucht** sofort oder später **Stellung als Stütze der Hausfrau.** Gute Behandlung und Anschluß an die Familie wird hohem Gehalt vorgezogen. Gütige, frankirte Off. bittet man bei **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** unter E. W. 771 niederzulegen.

Verwalter-Gesuch.

Ein junger Mann findet zum 1. Octbr. cr. als zweiter Verwalter Stellung auf dem Ritterg. Caaschwitz b. Köstritz, Reuß. j. L.

Heiraths-Gesuch.

Ein Königl. Beamter, Wittwer, Mitte 30er, mit einem Jahres-Einkommen von 2500 *M* und im Besitz eines ansehnlichen disponiblen Vermögens, sucht mit einem einfach angenehmen Mädchen, oder kinderlosen Wittwe in Verbindung zu treten, behufs Verheirathung. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten mit näherer Angabe werden erbeten unter **P. P. 200 „Invalidendank" Leipzig,** Nicolaistraße 1 I.

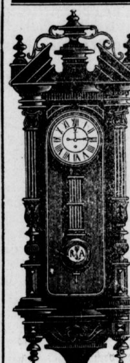
Ich suche zum 1. Oktober wegen Erkrankung der Köchin eine solche, welche die feine Küche versteht u. etwas Hausarbeit übernimmt.

Naumburg a/S.
Frau von Roeder,
geb. **von Köneman.n**

In reicher und gediegener Auswahl halte ich am Lager und empfehle:

Tapeten, Wand- u. Decken-Decorationen, Teppiche, Möbel- u. Gardinen-Stoffe, Weisse und écru-Gardinen
zu billigen Preisen.

Wilhelm Röper,
Specialität für Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen,
sowie
Uebernahme von Zimmer-Einrichtungen
jeder Art.
Ausstellung von Muster-Decorationen
in den Räumen der 1. Etage
Leipzig, Goethe-Str. No. 1.



E. Naumann,
Leipzig, Königsplatz 11, Leipzig.
Uhrenhandlung und Versandtgeschäft.
Grösstes Regulateur-Lager Leipzigs.
Sortiment von über 200 Stück:
empfiehlt als äußerst vortheilhaften Gelegenheitskauf einen großen Posten

Regulateure

zu den ausnahmsweisen Preisen von **Mark 12, 13, 15, 16, 18, 20** pro Stück. Werke gut und solid! 8 und 14 Tage gehend! **2 Jahre Garantie!**

Taschenuhren, Wanduhren, Reisewecker, Uhrketten, Goldwaaren, Musikwerke etc. in großer Auswahl zu **billigen, festen Preisen.**

Goldene Damenuhren
schon zu **Mark 26, 28, 30** pro Stück.

Sämmtliche Preise verstehen sich für **nur neue und solide Waare! Gold-** und **Silbergegenstände werden in Zahlung genommen.** Auswahlsendungen von Taschenuhren bei Aufgabe von Referenzen bereitwilligst. Verpackung auf meine Gefahr! Versandt gegen Nachnahme! Bei Bestellungen auf Regulateure genügt Angabe des anzulegenden Preises; ich werde stets bemüht sein, aus den entsprechenden Preislagen das beliebteste und gefälligste Muster zu wählen. —

Umtausch gern gestattet!

Für einen jungen Mann, welcher in der Landwirthschaft aufgewachsen ist, jetzt den 3jährigen Cursus einer Landwirthschaftsschule beendet, wird eine Stelle als Oekonomielehrling in einer Rüben- oder Samenwirthschaft unter spezieller Leitung des Prinzipals pr. Octbr. unter mäßigen Ansprüchen gesucht. Gef. Offert. unter E. P. nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches in der Küche, Molkerei und Federviehzucht gründlich erfahren ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder zum 1. Oktober Stellung als **Wirthschafterin.** Gefällige Offerten wolle man senden an **Chr. Lehmann** in **Micheln** bei Wulfen (in Anhalt).

Vorzügliche Kapitalanlage.

Von einem großen, soliden Geschäftsunternehmen, das seit 2 Jahren besteht und das bei voller Sicherheit für das Grundcapital sehr gute Dividenden ab wirft, sind Actien mit 10% Agio per 1. October cr. abzulassen. Näheres auf briefliche Anfragen durch **J. O. Blech** in **Herischdorf** b/Warmbrunn i/Schlesien.

Verbesserte Theerseife,

aus der **kgl. bayr. Hofparf.-Fabrik C. D. Wunderlich,** Nürnberg. **Prämiirt Große Medaille 1882.** Bewährt und von den meisten Aerzten empfohlen gegen Unreinheit des Teints, Sommersprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Schwitzen der Füße, selbst Krätze, auch kräftiges Präservativ gegen Ansteckung und Insekten, à 35 Pfg.

Theer-Schwefelseife, à 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefel und des Theer. Alleinverkauf in **Halle** bei **C. Kaiser, Schmeerstraße 24.**

Cognac *Deutsches Product der* **Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,** *garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist* **ganz bedeutend** *billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Zur Probe steh. 1/2 Fl. v. 4 Qual. geg. Einf. von *M* 5.50 frco zu Diensten.

Vorräthig **überall** in den besten Geschäften der Branche; weitere **Verkaufsstellen** werden soliden **Wiederverkäufern** übertragen.

General-Vertreter für Halle und Umgegend Herr Max A. Müller, Halle. **Leipzigerstr. 71.**
Niederlage bei Herren **Ferd. Hille, Ernst Ochse, Osw. Teichmann.**

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche d. ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38.

Ohrensausen.

Uebelhören. Die unschädlichen Mittel dagegen (*M* 2,50) versendet Apoth. Dr. **Werner,** Endersbach, Württb. Danksagung: „Achern im Aug. 1883. Durch Ihre Medikamente habe mein Gehör wieder bekommen. Aufrichtigsten Dank. Frau **Bertha Ihli.**"

Von vereidigten Chemikern geprüft und als vorzüglich stärkend anerkannt

Medicinal-Ungarweine

à ganze Flasche **1 *M* 40 ₰.**
Roth- und **Weissweine von 90 ₰ an,**
bei Abnahme von 12 Flaschen 1 Flasche **gratis** empfiehlt die
Ungarweinhandlung
Gustav Sponner,
Halle a/S., gr. Klausstr. 8.
Bestellungen werden prompt effektuirt. Preis-Verzeichnisse frco. zugesendet.

Apfelwein à 50 ₰ die 1/1 Flasche.
Apfelwein à 50 ₰ die 1/1 Flasche.

Fr. Fraustedter Würstchen,
„ Braunschw. Cervelatwurst,
Frischen hamb. Caviar,
ff. Weine und Spirituosen
zu billigsten Preisen.
Frische Pfirsich-Bowle
empfiehlt
A. Rummel,
Brüderstrasse 4.

Frische Bratheringe, Sardinen, Anchovis, Neunaugen, Geléeaal
für Wiederverkäufer
billigst bei
Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2.

Cyper-Vitriol
zum **Weizen kälken** empfehlen
Helmbold & Comp.

Eine neumilchende **Kuh** mit dem **Kalbe** verkauft Teicha **Nr. 3.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188309162-13/fragment/page=0010